



62. Jahrgang

Verlag der Evang. Gesellschaft

Postfach 103852

70033 Stuttgart

10/99

**Esoterik zwischen Endzeitfieber
und Erlösungshoffnung**

**„Ein Kurs in Wundern“ –
Streit um Urheberrechte**

Neues im Umfeld von Humanpower

Protestantismus und Kultur

**Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen**

INHALT

IM BLICKPUNKT

HANS-JÜRGEN RUPPERT

- Esoterik zwischen
Endzeitfieber und Erlösungs-
hoffnung** 289

BERICHTE

MATTHIAS PÖHLMANN

- „Ein Kurs in Wundern“ –
Streit um Urheberrechte** 306

INFORMATIONEN

GESELLSCHAFT

- Verein zur Weiterentwicklung der
Ideen von Ludwig Erhard –
Aktivitäten von Vladimir Svitak
und Helmut J. Ament
inklusive Humanpower A. G. 309

- Die John Templeton Foundation 313

UNIVERSELLES LEBEN

- UL mißbraucht Diskussion um
Holocaust-Mahnmal 315

JEHOVAS ZEUGEN

- Ein Brief aus Selters 315

APOSTOLISCHE GEMEINDEN

- Zur Erinnerung an Peter Kuhlen 317

BÜCHER

*Kirchenamt der Ev. Kirche in
Deutschland / Geschäftsstelle der
Vereinigung Ev. Freikirchen (Hrsg.)*
Gestaltung und Kritik.

Zum Verhältnis von Protestantismus
und Kultur im neuen Jahrhundert 318

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen (EZW) im Verlag der
Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart. Die EZW ist
eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in
Deutschland (EKD). Für den Inhalt der abgedruckten
Artikel tragen die jeweiligen Autoren die Verantwor-
tung. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. – *Redaktion:* Andreas Fincke, Car-
men Schäfer. *Anschritt:* Auguststraße 80, 10117 Ber-
lin, Telefon 0 30 / 2 83 95-2 11, Fax 0 30 / 2 83 95-
2 12, Internet: <http://www.ekd.de/ezw>, E-Mail: EZW@compuserve.com – *Verlag:* Verlag und Buchhand-
lung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Au-
gustenstraße 124, 70197 Stuttgart, Postfach 10 38 52,
70033 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 01 00-0, Konto-
nummer: 2 036 340 Landesbank Baden-Württem-
berg. Anzeigen und Werbebeilagen: Anzeigenge-
meinschaft Süd, Augustenstraße 124, 70197 Stutt-
gart, Postfach 100253, 70002 Stuttgart, Telefon 07 11/
6 01 00-66, Telefax 07 11 / 6 01 00-76. Verantwort-
lich für den Anzeigenteil: Wolfgang Schmall. Es gilt
die Preisliste Nr. 13 vom 1.1.1999. – *Bezugspreis:*
jährlich DM 58,- einschl. Zustellgebühr. Erscheint
monatlich. Einzelnummer DM 5,- zuzügl. Bearbei-
tungsgebühr für Einzelversand. Abbestellungen sind
nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Jahresende
möglich. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des
Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik. –
Druck: Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.

Hans-Jürgen Ruppert

Esoterik zwischen Endzeitfieber und Erlösungshoffnung

I. Was ist Esoterik?

Mit der Betrachtung des Begriffs kommt man nicht sehr weit bei der Beantwortung dieser Frage. Denn die Vielfalt der Phänomene, die in der Öffentlichkeit, in Buchhandlungen oder Volkshochschulkursen, im Fernsehen oder bei Esoterik-Messen unter dieser Bezeichnung angeboten werden, hat längst dazu geführt, daß „Esoterik“ (von griech. „esôterikós“) den Charakter des „Verborgenen“, „Geheimen“, nur einem „inneren Kreis“ von „Eingeweihten“ Zugänglichen verloren hat. Esoterik ist geradezu zu einem „Containerbegriff“ geworden, Inbegriff des Eklektizismus und religiösen Individualismus des modernen „Cocktailglaubens“, einem Mix aus religiös-weltanschaulichen Versatzstücken verschiedenster Herkunft. Der Orientierung in diesem unübersichtlichen Feld kann es dienen, wenn man zwei Ebenen unterscheidet, auf denen „Esoterik“ in unserer Gesellschaft als reale Größe vorkommt:

- die Ebene des sog. „*Esoterik-Marktes*“ mit einer unüberschaubaren Fülle von Anbietern und Angeboten („Gebrauchs-“ und „Auswahlesoterik“) und
- die Ebene organisierter *Weltanschauungsgruppen* mit esoterischem Welt- und Menschenbild („Systemesoterik“).

Dies entspricht der Einteilung der Organisationsweise „neuer Religiosität“ überhaupt, wie sie die amerikanischen Religionssoziologen Stark und Bainbridge mit

ihrer Unterscheidung von „audience cult“, „client cult“ und „cult movement“ (also „Publikums-“ und „Klienten-Religion“ sowie „Neue religiöse Bewegung“) vorgelegt haben, wobei als „cults“ – im Unterschied zu „sects“ – die auf dem Boden der modernen säkularen Gesellschaft, im Rahmen einer Art „Selbstbegrenzung“ der fortschreitenden Säkularisierungsprozesse entstandenen Formen „neuer Religiosität“ zu verstehen sind. Nur wenige unter den „Kunden“ der Esoterik-Angebote dürften wissen, daß die heutige Esoterik ihre Wurzeln keineswegs in mythischen Zeiten oder in exotischen Kulturen hat, sondern kaum 150 Jahre alt ist und mitten in der modernen Welt, in einer der damals am weitesten säkularisierten Gesellschaften entstanden ist: Als erster verwendete vermutlich der Franzose *Eliphas Lévi* (Alphonse-Louis Constant, 1810–1875) das Substantiv „Esoterik“ (l'ésotérisme), der auch als Erfinder des Begriffs „Okkultismus“ (l'occultisme) gilt (vgl. Hanegraaff, 384f). Seitdem ist „Esoterik“ als *Sammelbegriff* für die verschiedensten überlieferten magischen und „geheimen“ Praktiken und Anschauungen im Gebrauch, wobei man neuerdings den im 19. Jahrhundert entstandenen Okkultismus auch als Versuch der „Anpassung“ der vormodernen esoterischen Tradition an die „entzauberte“ moderne Welt versteht (so Hanegraaff, 423). Vor allem über die anglo-indische Theosophie breitete sich diese Be-

deutungsvariante des Substantivs aus, während das Verständnis von „Esoterik“ als „innerem Weg spiritueller Erfahrung“ erst ein ziemlich junges Produkt ihrer Psychologisierung unter dem Einfluß von Vertretern der Jung-Schule ist. Die Zusammenfassung der diversen überlieferten Vorstellungen und Praktiken unter Oberbegriffen wie „Esoterik“ oder „Okkultismus“ ist Ausdruck dessen, daß man dahinter eine *einheitliche Weltanschauung* vermutete, die man der modernen Naturwissenschaft und der traditionellen christlichen Religion als „Alternative“, als „Dritten Weg“ entgegensetzte.

Es ist nun interessant zu beobachten, daß die vielfältigen Angebote der modernen Esoterik bei uns in den 80er Jahren einem größeren Publikum überhaupt erstmals bekannt wurden unter dem zentralen Stichwort der *Erlösungshoffnung* der Esoterik: „*New Age*“-*Bewegung des „Neuen Zeitalters“*, mit der Prophezeiung vom Kommen eines „neuen Menschen“ und einer neuen, besseren Welt. Das ist an sich schon bemerkenswert, denn ohne diese „frohe Botschaft“ der „Wendezeit“-Hoffnung wäre Esoterik wohl kaum auf die große Resonanz gestoßen, die sie bis heute bei uns hat! Löste „Esoterik“ bzw. zunächst vor allem „New Age“ damit doch den seit 1968 weit verbreiteten neomarxistischen Utopismus durch eine Art „mystischen Utopismus“ ab. Die Werke von Marx und Lenin mit ihrer innerweltlichen messianischen Erlösungshoffnung verschwanden aus den alternativen Buchläden und ihre Stelle nahmen nun Einführungen in Zen-Meditation, Taoismus oder andere exotische Praktiken ein: „Der Zauberer und die Hexe wurden mit jenem messianischen Ornat geschmückt, dessen Fidel Castro und Ho Tschih Minh sich als unwürdig erwiesen hatten“ – mit diesen Worten charakterisierte der Frankfurter

Therapeut Jörg Bopp 1984 im „Kursbuch 78“ die sich ausbreitende Entmodernisierung des Bewußtseins und die „Rückkehr der Zauberer“ in die moderne, entzauberte Welt.

Andererseits hat man aber in den letzten Jahren mit Schrecken zur Kenntnis nehmen müssen, daß es gerade auch im Bereich der Esoterik zu wahrhaft tödlichen Ausbrüchen eines *Endzeitfiebers* kommen konnte, das in einem Gegensatz zu der friedvollen *Erlösungshoffnung* der Wendezeit-Propheten und „sanften Verschwörer“ der Esoterik zu stehen scheint: Kurz vor Ostern 1997 verübten 39 Mitglieder der kalifornischen Computer-Sekte „*Heaven's Gate*“ kollektives Selbstmord, um sich an Bord eines UFOs im Schweif des Kometen Hale-Bopp zu beamen. Noch mehr Opfer hatte 1994 und 1995 die Mord- und Selbstmordaktion des esoterischen „*Sonnentempler*“-*Ordens* in der Schweiz, Frankreich und Kanada gefordert.

II. Esoterik und „Wiederverzauberung der Welt“

Die Zukunftsvorstellungen innerhalb der Esoterik beruhen weitgehend auf dem „esoterischen Ansatz“ (s. MD 9/1998, 262ff), wie er erstmals in der „Geheimlehre“ *Helena Blavatskys* und anderen Autoren der anglo-indischen Theosophie umfassend entwickelt wurde, d. h. vor allem auf folgenden *drei Annahmen*:

(1) daß es *eine* ewige esoterische „*Ur-Weisheit*“ oder „*esoterische Philosophie*“ gibt, die den (oft in den Bergen des Himalaya angesiedelten) höchsten „*Eingeweihten*“ oder „*Meistern der Weisheit*“ bekannt ist und in *Bruchstücken* auch den verschiedenen „*exoterischen*“ Religionen zugrundeliegt. Auf diese Weise kann sich Esoterik als *die* allumfassende „*Weltreligion*“ darstellen, die gleichzei-

tig den „Schlüssel“ zur Vereinheitlichung der Menschheit enthält. Viele Esoteriker sprechen diesbezüglich auch von dem „(göttlichen) *Plan*“, durch den sich diese „Ur-Weisheit“ verwirklicht oder zugänglich gemacht wird (und der natürlich auch einen *Zeit-Plan* im Blick auf die Erlösung darstellt).

(2) auf der Annahme: Über „*Channels*“, also „Kanäle“, die mit diesen höchsten geistigen Wesen in Kontakt treten können, wird diese „Ur-Weisheit“ oder esoterische Philosophie der heutigen Menschheit zugänglich gemacht. Die esoterischen Zukunfts- und Erlösungsvorstellungen beruhen also im wesentlichen auf der *Offenbarung* des (Zeit-)Plans (vgl. Mann, 165), den diese höheren Wesenheiten für die „*Evolution*“ des Geistes (und damit für die Zukunft von Welt und Menschheit) vorgesehen haben.

(3) Inhaltlich besteht dieser göttliche „Plan“ im wesentlichen in der „*Erziehung*“ der jetzigen Menschheit zum „*okulten Übermenschentum*“. Ein wichtiger Gesichtspunkt kommt dabei dem *Evolutionsgedanken* zu, der von der Esoterik seit dem 19. Jahrhundert auch auf die Evolution des „Geistes“ bezogen wird. Man kann hier also mit Kurt Hutten von einem „*pädagogischen Evolutionismus*“ sprechen, der die Erlösungsvorstellung der modernen Esoterik entscheidend prägt.

Diese drei Grundvorstellungen spielen bei den meisten Vertretern der Esoterik – oft in verschlüsselter sprachlicher Form und immer neuen Varianten – eine Rolle. Mit *Michael Fuss* (98) kann man zusammenfassend feststellen: Wenn das Wesen der Esoterik bzw. des New Age im Versuch der „*Wiederverzauberung der Welt*“ zu erblicken ist, so kann man ihre Zukunfts- und Erlösungshoffnungen als den *mystischen Vollzug* dieser „*Wiederverzauberung*“ ansehen, u. z. vor allem

mittels ihrer spirituellen Praktiken im Rahmen des „pädagogischen Evolutionismus“.

Entsprechend den beiden „Ebenen“ der Esoterik in der modernen Gesellschaft – der Ebene des Esoterik-Marktes und der Ebene organisierter Weltanschauungsgruppen – soll im folgenden auf einige Beispiele aus der *freien, weitgehend kommerzialisierten Esoterik* (1) und aus dem Bereich der zum Teil schon älteren *esoterischen Weltanschauungsgemeinschaften* (2) näher eingegangen werden.

III. Esoterik, Endzeit, Wendezeit

1. Erlösungshoffnung im Rahmen eines Publikums-Kults

- *Paco Rabanne*: „*Das Ende unserer Zeit*“

Auf dem Einband seines Knauer-Taschenbuches des Jahres 1998 – „*Das Ende unserer Zeit. Aufbruch in das Wassermann-Zeitalter*“ – wird der bekannte Modeschöpfer und Esoterik-Autor *Paco Rabanne* (Francisco Rabaneda-Cuervo, geb. 1934) mit dem Verfasser der Johannes-Offenbarung verglichen: „Vergleichbar dem Johannes, dem Verfasser der nach ihm benannten Apokalypse, kündigt er die ‚*Rettung der Gerechten*‘ an und ein von Harmonie gekennzeichnetes kommendes Wassermann-Zeitalter.“ Was hat der Modezar und Esoterik-Prophet nun inhaltlich zu sagen zum „*Ende unserer Zeit*“ – aus der Sicht der Esoterik?

Im Hintergrund seiner Ausführungen steht eine *apokalyptische* Weltansicht: *Diese Welt* – der „*jetzige Äon*“ in der Sprache der Apokalyptik – geht unaufhaltsam zu Ende: Was sich an Umweltkatastrophen, Bevölkerungswachstum, Genmanipulation usw. ereignet, *ist* die sich bereits vollziehende Apokalypse, das „*Ende unserer Zeit*“. Demgegenüber

erstrahlt um so heller der *kommende Äon*, die „neue Welt“ des Wassermann-Zeitalters, die *durch Offenbarung* enthüllt wird (37). Denn ganz im Sinne der o. g. Grundvoraussetzungen der Esoterik beruft sich Rabanne für seine Zukunftsvisionen auf nichts anderes als auf persönliche *Offenbarung*: Ähnlich Rudolf Steiners Unterscheidung von 7 Zeitaltern oder Kulturepochen der Welt- und Menschheitsgeschichte kennt Rabanne „7 *Vibrationsebenen*“ (37), in die er schon während seiner Kindheit mittels einer „Astralreise“ Einblick bekam (9; 19ff). Gegenwärtig befinden wir uns am Übergang von der 3. zur 4. Ebene, auf der das Geistige vorherrschen soll und das „Reich des Homo spiritualis“ komme. In einer nicht weit von Uriellas „Drohbotschaft“ entfernten Weise verkündet der zivilisationsmüde Mode-Macher andererseits: „*Es muß diese Zivilisation* [der er doch seine Millionen verdankt! H.-J. R.] *zugrundegehen*... Ihr Untergang ist ... die *notwendige* Durchgangsstation auf dem Weg zu unserer ... geistigen *Reinigung*.“ (38) Um der 144 000 „Gerechten“ willen beschließt Gott jedoch, die Apokalypse des „Fische-Zeitalters“ zu beenden, und das „Wassermann-Zeitalter“ kann nach dieser Zeit der „Reinigung“ beginnen (206). Auch die anderen Grundannahmen der esoterischen Weltanschauung (s.o.) kommen in Rabannes Ausführungen deutlich zum Ausdruck, insbesondere der „pädagogische Evolutionismus“, der für die esoterische Erlösungshoffnung entscheidend ist. Dabei vertritt er auch die These von der Pluralität bewohnter Planeten und Menschheiten (80) und der Besiedlung der Planeten durch übermenschliche Wesenheiten bzw. der Abstammung der Erdmenschheit von „Außerirdischen“ (92): Schon bei seinen Astralreisen, also durch Offenbarung,

will er zwischen Mars und Jupiter einen heute verschwundenen Planeten entdeckt haben: die „*Traia*“ – ein Planet, „der das erste Zivilisationslabor unserer Galaxie gewesen sein muß“. Auf diesem Planeten hätten „die in der hebräischen Bibel Elohim genannten alten Götter zum ersten Mal versucht Menschen *anzusiedeln*“. Durch Abwendung von ihren „Schöpfern“ aber hätten diese Menschen den evolutionären „Aufstieg“ der „*Traia*“ auf die „nächst höhere Vibrationsebene“ verhindert, was zu deren Explosion vor 5 Milliarden Jahren führte und die Asteroiden-Bombardierungen auslöste, die die Planeten unseres Sonnensystems noch heute gefährden (80). Rabanne will damit deutlich machen: Die Erde, wo die Elohim ein weiteres Mal versuchten, eine Zivilisation zu schaffen, befindet sich heute an einem solchen „Wendepunkt“, an dem die „*Traia*“-Menschheit einst scheiterte! (81)

Für die Zeit *nach* der Apokalypse verkündet Rabanne zunächst einmal eine „neue Dispensation“: das Kommen einer „*neuen Kirche*“. Er bringt dabei aber das seines Erachtens zwischen 2005 und 2030 eintretende „Wassermann-Zeitalter“ (218) mit der endzeitlichen Prophezeiung von Jes 65,25 und (wie Swedenborg die „neue Kirche“) mit dem „neuen Jerusalem“ der Johannes-Offenbarung in Verbindung (216) – ohne zu bemerken, daß die Hl. Schrift damit eine *über-zeitliche, transzendente* Wirklichkeit meint – *ohne* Zeit (die „neue Stadt“ bedarf keiner „Sonne“; Offb 21,23) und damit ohne die „schlechte Unendlichkeit“ einer endlosen Evolution! Nach Rabanne werden in dessen auch dem „Wassermann-Zeitalter“ noch *weitere* Zeitalter folgen, an deren Ende die „*Parusie Christi*“ stehe, die Rabanne mit dem „Aufstieg [der Menschheit] in die Siebte Vibrationsebene“ gleichsetzt (217). Wie auch sonst in der

Esoterik üblich, wird dieser „esoterische Christus“ also einem vorgefaßten weltanschaulichen Evolutions-Schema *ein- und untergeordnet*, also für ein bestimmtes Denken vereinnahmt. Da *Gott* als Herr über die Schöpfung keine Rolle spielt, ersetzt gleichsam der gesetzmäßige *kosmische Zeitalter-Wechsel* im Rahmen des platonischen Weltenjahres hin zu einem besseren „neuen Zeitalter“ Gottes Handeln bei der Erlösung der Menschheit.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß bei Rabanne in trivialer Form die Grundmotive des „esoterischen Ansatzes“ vorliegen, die man schon von Blavatsky, Steiner oder auch Hubbard kennt, und die Grundlage seiner Erlösungsvorstellungen bilden. Auch wenn dieser Autor – immerhin – den wiederkommenden Christus an einer Stelle seines Gedankensystems „einbaut“, sind seine Überlegungen ein typisches Beispiel einer heute gängigen „säkularen Apokalyptik“, deren Kern „unterschiedliche Varianten technologisch ermöglichter Selbstzerstörungen der Menschheit“ (Hille, 214) sind: Denn erst durch solche technologisch realisierbaren Weltuntergangsszenarien gelangt Apokalyptik in den *Denkhorizont der säkularen Welt* – und damit auch der modernen Esoterik und ihres an sich apokalyptikfernen *zyklischen* Denkens.

Laut Presseberichten soll sich Rabanne inzwischen von der Haute Couture zurückgezogen haben, um sich auf den Spuren des Nostradamus noch intensiver seinen „spirituellen“ Ambitionen zu widmen: In einem neuen Buch – „1999 – *Le feu du ciel*“ (Feuer des Himmels) – „imaginiert er die Zerstörung der Stadt Paris für den 11. August um 11.22 Uhr, wenn die Sonnenfinsternis über die Stadt kommt. Trümmer der russischen Raumstation Mir würden auf Paris und Südwestfrankreich stürzen“ (FAZ, 7. 7. 1999, 12).

Rabanne ist zugleich ein typisches Beispiel für das, was Religionssoziologen die heutige „Dispersion“ des Religiösen nennen: Jeder freie esoterische Autor tritt gleichsam als sein *eigener* „Prophet“ oder „Theologe“ in Sachen „Religion“ auf. Allein schon der *Vergleich* Rabannes mit dem Verfasser der Johannes-Offenbarung auf dem Buchdeckel sagt einiges über den geistigen Zustand unserer – post-christlichen – Zeit, die die verschiedensten religiösen Traditionen synkretistisch zusammenwüffelt und dabei die biblische Norm völlig relativiert. Was sich kein Pfarrer anmaßen würde – sich mit einem *Apostel* oder *biblischen Autor* auf eine Stufe zu stellen –, das wird hier immerhin für einen freien esoterischen Autor in Anspruch genommen, vor dem Hintergrund seiner persönlichen „Offenbarungen“ (spricht: „Astralreisen“)! Der Ur-Vater dieses Modells einer „freien (esoterischen) Religiosität“ war – Swedenborg: Wie Swedenborg fühlt sich auch Rabanne als *Offenbarer*, legitimiert durch seinen Aufenthalt im „Himmel“ (wie Swedenborg sagen würde) bzw. auf der „7. Vibrationsebene“ (176), – als *Offenbarer*, der der Welt, ganz unabhängig von den Ansichten der in der Ökumene vereinten übrigen christlichen Kirchen, eine „*neue Offenbarung*“, eine „*neue Kirche*“ ankündigt: die „*Wassermann-Kirche*“ (213), die er auch als „*Wiederersterung der wahren Kirche*“ und (mit Bezug auf Joseph de Maistre) als „*neue Form der ewigen Religion*“ deutet.

- James Redfield: „*Die Prophezeiungen von Celestine*“

Auf all die Beispiele aus dem Bereich des „freien“ Religions- und Esoterik-Marktes einzugehen, die solche Anschauungen endlos banalisieren, ist nicht möglich. Das derzeit bekannteste Beispiel neben

dem Bestseller „Die Fünf Tibeter“ (vgl. MD 9/1998, 268f) – das als „Kultbuch des Jahrtausendendes“ gehandelte Werk des amerikanischen Soziologen und Therapeuten James Redfield: „Die Prophezeiungen von Celestine“ (München 1994), dem inzwischen weitere Celestine-Titel gefolgt sind – bietet gewissermaßen „Esoterik light“ (Pöhlmann, 96ff) am Rande des Trivialen: „Seit 1994 haben über 30 Millionen Menschen aus James Redfields Celestine-Büchern ein neues Weltbild gewonnen und mit ihrer Hilfe begonnen, sich auf die großen Veränderungen vorzubereiten, die uns mit der Jahrtausendwende erwarten.“ (Klappentext „Handbuch der zehnten Prophezeiung von Celestine“) Der Titel trifft allerdings die Sache nicht ganz, denn es geht letztlich nicht um „Prophezeiungen“, die eine in den Regenwäldern Perus aufgefundene präkolumbianische Handschrift enthalten haben soll, sondern um *Anweisungen, Erkenntnisse oder Einsichten*, deren angeblich epochale Bedeutung erst in der Gegenwart erkannt wird.

Dennoch werden Redfields „Erkenntnisse“ von Verlagsseite im Sinne gnadenloser Vermarktung in „Das Große Buch der Prophezeiungen“ übernommen und in eine Reihe mit anderen „legendären Prophezeiungen zum Schicksal der Menschheit“ gestellt: von der Edda über die Johannes-Apokalypse, Nostradamus und die Hopi-Indianer bis zu Edgar Cayce – als „eine zeitgenössische Zukunftsvision“ von „neun spirituelle(n) Einsichten der Menschheit bei der Jahrtausendwende, wie sie in einem präkolumbianischen Manuskript prophezeit wurden, dessen Entdeckung im Mittelpunkt des berühmten Buches“ steht (559).

Redfield gestaltet seine stark von „Human-Potential-Bewegung“ und „New

Age“ beeinflussten Ideen nämlich in Form eines „spirituellen Abenteuerromans“, in dessen Verlauf der ungenannte Held während einer Reise durch die Anden und den Regenwald Perus zu epochalen „spirituellen Einsichten“ gelangt und schließlich in den Ruinen der Tempelanlagen von Celestine auf ein uraltes Manuskript stößt, in dem diese Einsichten schon vor vielen hundert Jahren als *die entscheidende Erlösungshoffnung der heutigen Menschheit* „prophezeit“ wurden. Die „alten Mächte“ – die Kirche in Gestalt des „Kardinals Sebastian“ und das Militär – verhindern aber, daß die Handschrift veröffentlicht werden kann: Nur eine kleine Gruppe suchender Menschen kann sich mit ihrem – nicht gerade originellen – Inhalt vertraut machen, daß sich die Kultur im kommenden Jahrtausend entscheidend verändern wird – womit der Roman zugleich Züge einer verbreiteten esoterischen „Verschwörungsliteratur“ annimmt. Denn damit wird der Ur-Text der „Prophezeiungen“ zur „Verschlußsache“ erklärt und durch Schuldzuweisung seiner Unterdrückung an die Vertreter eines „überholten“ Denkens wird gleichzeitig dem antikirchlichen Ressentiment vieler Esoterik-Leser neue Nahrung gegeben!

– Die „Erste Einsicht“ besteht in der Erkenntnis göttlicher „Fügungen“ im Leben des Individuums, die es zum „spirituellen Erwachen“ führen: „Alle folgenden Erkenntnisse beschäftigen sich mit der Frage, wie die Anzahl der mysteriösen Synchronizitäten in unserem Leben erhöht werden kann und wie wir erfahren können, worin unsere ultimative Bestimmung besteht“ („Das Große Buch...“, 561) – m. a. W.: mit der Ausschaltung des Zufalls und der Lösung der „Sinnfrage“.

– Die „Zweite Einsicht“, die bereits in dem alten Manuskript prophezeit wurde, ist die banale Tatsache der Ablösung des

„säkularen Weltbilds der Moderne“ und des Übergangs zu einem „umfassenden Weltbild“ der Postmoderne gegen Ende des Millenniums.

– Die „Dritte Einsicht“ beschreibt das Universum als „ein Feld sich ständig verändernder Energie“, in dem alles mit allem „vernetzt“ ist, auch die Menschen untereinander (564), also eine weitere populäre New Age-Idee in trivialisierter Form.

– Die „Vierte Einsicht“ besteht in der Erkenntnis, daß zwischenmenschliche Konflikte auf „Energieraub“ oder Wettstreit um diese *alle verbindende* „Energie“ zurückzuführen ist.

– Die „Fünfte Einsicht“ besteht im „Erleben der inneren Verbindung mit der göttlichen Kraft“ (567), nachdem sich das Ego der Energie des „höheren Selbst“ geöffnet hat und der Mensch sich „eins mit allem“ fühlt.

– Die „Sechste Einsicht“ bezieht sich auf „Streß“-Situationen, die dann auftreten, wenn ein Verlust der gewonnenen Verbindung zur „göttlichen Kraft“ erfolgt. Der Mensch versucht dann, durch „manipulatives Verhalten“ Energie bei *anderen* zu „stehlen“ – z. B. durch Suggestion von Schuldgefühlen oder durch eine Strategie der Unnahbarkeit und andere Verhaltensweisen („Kontroll-Dramen“), die den anderen zu Aufmerksamkeit und Energieabgabe zwingen. Die Analyse der frühen Kindheit verdeutlicht, woher diese „Kontroll-Dramen“ stammen. Diese Erkenntnis verhilft wiederum zur Einsicht in den Sinn der eigenen „Mission“.

– Die „Siebte Einsicht“ behandelt den Vorgang, daß die einmal erfolgte Erkenntnis der persönlichen Mission den Strom der „Fügungen“ im Leben verstärkt.

– Die „Achte Einsicht“ besteht in der Erkenntnis, daß dieser „Energiefluß“ neuer „Fügungen“ oder „synchronistischer Er-

eignisse“ durch Freundlichkeit gegenüber den Mitmenschen noch beschleunigt werden kann. Daraus entsteht eine neue „interpersonelle Ethik“, in der die Menschen nicht mehr „um Energie wetteifern“ und mit der Energiequelle in Verbindung bleiben.

– Die „Neunte Einsicht“ bietet schließlich die *eigentliche Zukunfts- und Erlösungsvorstellung* des Ganzen: „wie sich die menschliche Kultur im Verlauf des nächsten Jahrtausends aufgrund einer bewußt herbeigeführten Evolution verändern wird“ (574), u.z. konkret: durch die *Abschaffung des Todes und die Schaffung eines „irdischen Paradieses“*, in dem jeder nach seinen Bedürfnissen freien Zugang zu den benötigten Energien hat. Die Realisierung dieses vom Autor versprochenen „Himmels auf Erden“ ist möglich, „wenn wir die anderen acht Erkenntnisse als Lebensgrundlagen verwenden“ (575): Infolge der technischen Automatisierung des Lebens wird sich die Menschheit mehr auf ihr inneres, „synchrones Wachstum“ konzentrieren können, bis die Körper der Menschen ein immer höheres Niveau „feinstofflicher Schwingung“ erreichen und in höheren energetischen Stadien schließlich „reine Energieform“ annehmen (vgl. „Heaven’s Gate“!). Für das Individuum bedeutet dies, was andere Anhänger einer „*physischen Unsterblichkeit*“ in der Esoterik (vgl. MD 6/1992, 188f) nur etwas klarer ausdrücken als Redfield: daß der Kreislauf von Tod und Geburt überwunden werde, indem der Körper als „reine Energieform“ die „jetzige Dimension unserer Existenz mit jener nach dem Leben verbinden“ wird (574). Es wird allerdings von dieser „säkularen Erlösungshoffnung“ nicht gesehen, daß solche „*physische Unsterblichkeit*“ den Menschen immer nur in eine höhere Form der *diesseitigen, energetisch-materiellen Welt*

bannt, aber keinen *Transzensus in eine geistige Welt* bieten kann, ein „okkultur“ oder „spiritueller Materialismus“ wohl die letzte Konsequenz des Säkularismus ist.

– Der nachgereichte Roman „*Die zehnte Prophezeiung von Celestine*“ (München 1996) vertieft noch einmal die Erlösungshoffnung der „Neunten Einsicht“: Redfield befaßt sich mit der Vision der Lebensvorschau, in der jeder Mensch vor seiner Geburt *Einblick in Sinn und Ziel* seines Erdenlebens erhält. Durch seine „Uranst“ *vergißt* der Mensch im Leben das Wesentliche dieser Vision und klammert sich an das Vergängliche. Nach dem Tod läßt ihn der Schmerz über das Versäumte den Entschluß zur Wiederverkörperung und Verbesserung fassen. Der evolutionäre Prozeß – so die „Botschaft“ – führt aber in der gegenwärtigen Epoche dazu, daß die Menschheit kurz davor steht, die Kette von Geburtsvision, Vergessen und Wiedergeburt zu durchbrechen und – so die zentrale Erlösungshoffnung des „New Age“ – *die Evolution bewußt zu steuern*. „Heute können wir schon ... den Tod letzten Endes vollkommen unnötig machen.“ U. z. dadurch, daß wir *schon früher* „aufwachen“ bzw. zum „Aufwachen“ nicht mehr die Lebensrückschau nach dem Tod benötigen.

In einer für einen „Publikumskult“ charakteristischen Weise haben sich um Redfields Bücher inzwischen *Lesergemeinden* gebildet: Ein „*Celestine Förderverein* e.V.“ in Schenefeld bei Hamburg und ein „*Celestine-Journal*“ kümmern sich um Publikums-Erfahrungen mit Redfields Büchern, deren Erfolg zeigt, wie einfach heute den Menschen esoterische Erlösungsvorstellungen und praktische Handlungsanweisungen mittels einer wahren Flut esoterischer Trivial-Literatur nahegebracht werden können.

2. Erlösungshoffnung bei esoterischen Weltanschauungsgruppen

- *Eine neue Dispensation als Voraussetzung der Erlösung*

Was die Doktrin esoterischer Weltanschauungsgemeinschaften betrifft, so läßt sich zeigen, daß ihre Zukunftsvorstellungen weitgehend auf den oben erwähnten drei Grundvorstellungen esoterischer „Wiederverzauberung der Welt“ beruhen und der „mystische Vollzug“ dieser Wiederverzauberung, d. h. die Erlösung, auf dem Wege einer „*Dispensation*“ (= Ablösung) von Zeitaltern erfolgt:

– Generell fällt auf, daß die esoterischen Vorstellungen über die Zukunft auf *Offenbarungen* beruhen, die ihre Gründergestalten auf außergewöhnliche Weise empfangen. Die Erkenntnisse *Swedenborgs* oder *Steiners* tragen ebenso hellseherischen oder Offenbarungs-Charakter wie die der Gründerinnen der verschiedenen theosophischen Gruppen: Sowohl *Helena Blavatsky* als auch *Helena Roerich*, die Empfängerin des „*Agni Yoga*“, als auch *Alice Bailey* standen mit höheren Wesen oder „*Meistern*“ in Kontakt, die sie zur Niederschrift ihrer Visionen über die Zukunft inspirierten (Mann, 162; vgl. MD 8/1997, 231 ff).

– Inhaltlich liegt ihren Gedankengebäuden die Vorstellung eines in den transphysischen Bereich „erweiterten“ *Evolutionismus* zugrunde, der „die erlösende Reise des Geistes durch die Reiche der Materie“ aufweist (T. Roszak zur epochalen Bedeutung von Blavatskys „*Geheimlehre*“). Wie später von freien esoterischen Autoren wie Rabanne aufgenommen, unterscheidet man seit Blavatsky *sieben Phasen* der Evolution im Universum vom Grob- zum Feinstofflichen bzw. – so A. Bailey – 7 „*Energiefelder*“ oder „*Strahlen*“ (Mann, 164). Ihnen ent-

sprechen in unserem Sonnensystem 7 Planeten, im Menschen 7 Chakren usw.

– Die Evolution verläuft nun aber nicht willkürlich und planlos, sondern sie wird gemäß der „Offenbarungen“ der Esoteriker von geistig *fortgeschritteneren* Wesenheiten nach einem bestimmten „Plan“ gesteuert. In diesen „Zeitplan“ bekommt der einzelne durch die Offenbarungen dieser Wesenheiten an die Gründer und Führergestalten der esoterischen Weltanschauungsgruppen Einblick.

– Dazu gehört insbesondere die Einsicht, *wann* sich die Evolution auf eine „höhere Ebene“ bewegt oder eine neue Phase erreicht, d.h. die Einsicht in den „mystischen Vollzug“ der Erlösung auf der Basis einer „Dispensation“ oder Ablösung verschiedener *Zeitalter*. Dieser säkular-religiöse *Dispensationalismus* (im Unterschied zum christlich-heilsgeschichtlichen) ist seit Swedenborg die *Grundlage der neureligiös-esoterischen Zukunfts- und Erlösungsvorstellungen* (vgl. MD 12/1994, 353 ff). Diese gewinnen *milleniaristische (chilastische)* Züge, wenn das „Neue Zeitalter“ als *bereits eingetretener innerweltlicher Heilszustand* betrachtet wird.

• Alice-Bailey-Bewegung

Die Theosophin *Alice Ann Bailey* (1880–1949) ist hier besonders erwähnenswert, weil in ihren Schriften die Grundzüge dieses Dispensationalismus in der Esoterik des 20. Jahrhunderts besonders deutlich in Erscheinung treten: Zum einen befassen sich die Offenbarungen ihres „Meisters“ Djwahl Khul, des „Tibeters“, umfassend mit dem Evolutionsplan; zum anderen hat sie die Idee des „New Age“ oder „Wassermann-Zeitalters“, das das Zeitalter der Fische ablöst, erstmals in der westlichen Esoterik popularisiert und

spezielle *Organisationen* ins Leben gerufen, die sich mit der Beschleunigung der Evolution unmittelbar vor und nach dieser neuen Dispensation befassen (*Arkanenschule, Lucis-Trust, Neue Gruppe der Weltdiener* u. a.).

Insbesondere für die Zeit zwischen 1919 und 1982 liegen umfassende *Offenbarungen* des „Tibeters“ an Alice Bailey vor: In diesem Zeitraum soll sich ein „Neues Zeitalter“ (New Age) abzeichnen (vgl. Mann, 166f) und speziell das Jahr 1999 wird vom „Tibeter“ als Übergang zwischen „Fische-“ und „Wassermann-zeitalter“ genannt (Mann, 167; 172). Ab dem Jahr 2000 soll es dann zu einer Reorganisation des menschlichen Zusammenlebens kommen, die 2025 zur Gründung einer Weltföderation der Nationen führen soll (Mann, 172). Inhaltlich greifen diese Prophezeiungen des „Tibeters“ alte theosophische Vorstellungen seit Blavatsky auf, also die Grundgedanken des „esoterischen Ansatzes“ (s. o.):

– Das New Age wird ein Zeitalter der von der „Theosophischen Gesellschaft“ als Vereinsziel festgeschriebenen „Brüderlichkeit“ aller Menschen sein, das rassistische Unterschiede überwindet.

– Der Materialismus wird überwunden.

– Die Religionen werden als „Emanationen aus der *einen* geistigen Quelle“ angesehen (Mann, 167), also vereinheitlicht.

– Andere Vorhersagen beziehen sich auf die Freisetzung der Atomenergie und auf medizinische Fortschritte.

– Es wird eine neue Zivilisation entstehen, deren Grundlage ein Leben im „Einklang mit dem *göttlichen Plan*“ ist, d. h. mit den esoterischen Grundprinzipien.

– Auch „Christus“ bzw. die „*Wiederkunft Christi*“ werden diesem Evolutionismus untergeordnet: „Christus“ erscheint in verschiedenen Evolutionszyklen *mehrfach* im Kosmos und sein im

„Fischezeitalter“ in Palästina begonnenes Werk soll bei seiner (nächsten) physischen Wiederkunft im „Wassermannzeitalter“ vollendet werden (vgl. Prokofieff II, 96; Bochinger, 350). Die „Wiederkunft Christi“ wird damit quasi „vervielfältigt“ und „verzeitlicht“. Für den „Christus“ selbst bedeutet seine bevorstehende „Wiederkunft“ nur eine neue Prüfung auf seinem Weg zur 7. Einweihungsstufe, der Stufe des Buddha, die er in Palästina nicht vollständig erreichte (Prokofieff II, 104f). Im Jahre 1945 begann das *letzte Stadium der 300jährigen Mission des „wiederkehrenden Christus“*, das sich von da an bis ins neue Jahrtausend erstreckt (Mann, 171) und mit der Errichtung des „*Reiches Gottes auf Erden*“ ihr Ziel findet (vgl. Prokofieff II, 81).

A. Bailey war von der baldigen *leiblichen* Manifestation Christi überzeugt, der identisch sei mit dem zukünftigen Buddha Maitreya (Bochinger, 121), und die verschiedenen von ihr ins Leben gerufenen Organisationen dienen der Vorbereitung dieser leiblichen Manifestation Christi im „neuen Zeitalter“. Wie geradezu *utilitaristisch* die Erlösungshoffnung in der Alice-Bailey-Bewegung in Erscheinung tritt, geht aus der Häufigkeit der Stellen hervor, die sich mit der *Finanzierung* der „*Wiederkunft Christi*“ beschäftigen, die die neue Weltreligion des „Wassermann-Zeitalters“ bringen soll! In einer Meditationsanweisung fordert der „Tibeter“ seine Schüler in der „*Neuen Gruppe der Weltdiener*“ auf: „Denkt über die Erlösung der Menschheit *durch den rechten Gebrauch des Geldes* nach“! Dabei sollen sie sich in das Bild eines „großen Stromes fließender goldener Substanz“ versenken (zit. nach Prokofieff II, 109f)! 1982 wurde von dem britischen Bailey-Anhänger *Benjamin Creme* das Erscheinen des „Maitreya Christus“ im Fernsehen angekündigt (vgl. MD 6/1982,

162 ff). Seitdem wurde diese Botschaft immer wieder erneuert, daß sich Christus-Maitreya bereits seit 1977 unerkannt unter Asiaten in London auf seinen weltweiten Medienauftritt vorbereite. Offenbar kann die Prophezeiung vom zyklischen Wiederkommen Christi jederzeit eine Art „Wendezeitfieber“ unter Anhängern dieser Lehre auslösen! –

Weitere Beispiele aus der organisierten Esoterik können im folgenden nur kurz erwähnt werden: Die Bailey-Theosophie bietet gleichsam das Paradigma, nach dem sich der „mystische Vollzug“ der Wiederverzauberung und Erlösung in der Esoterik vollzieht – nämlich als „*Dispensation*“, d. h. Ablösung von Zeitaltern, in deren Folge die Evolution eine „höhere geistige Ebene“ erreicht.

Von Alice Bailey wurde die dispensationistische Vorstellung vom Kommen eines „*Neuen Zeitalters*“ mit *astrologischen* – und damit *zyklischen* – Vorstellungen synthetisiert (vgl. MD 1994, 360 Anm. 16 sowie Bochinger, 120; 352), wie ja die Theosophie überhaupt östliche und astrologische Elemente in die westliche „metaphysische Tradition“ einbrachte. Dazu gehört insbesondere die *zyklische* Vorstellung vom sog. „*Platonischen Jahr*“, den 25 850 Jahren, die der „Frühlingspunkt“ der Sonne astronomisch benötigt, um die 12 Tierkreissternbilder rücklaufend zu durchwandern, wobei astrologisch für jedes (mit den Sternbildern nicht deckungsgleiche) Tierkreiszeichen ein Zyklus von etwa 2160 Jahren angenommen wird.

Das zyklische Modell des esoterischen Ansatzes in Kosmologie und Anthropologie führt bei Blavatsky und Bailey dazu, daß sie die apokalyptische Erwartung eines „*Weltendes*“ überhaupt ablehnen (vgl. Bochinger, 336; 351 f): Die Erlösung des Menschen vollzieht sich durch seinen geistigen Aufstieg im Rahmen evolu-

tionärer Prozesse, die kein „Ende“ – weder im Sinne des biblischen Zeitverständnisses noch säkularer Weltuntergangsszenarien – kennen. Anders als Blavatsky macht Bailey dabei den Versuch, christliche Endzeitvorstellungen in die ganz andere „Zeitbotschaft“ des zyklischen Zeitmodells einzufügen (vgl. Boehinger, 364). Selbst das wahrhaft apokalyptische Szenarium der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki dient dem „Tibeter“ nicht als Menetekel möglicher Selbstvernichtung der Menschheit, sondern als Zeichen der Wendezeit: dafür, „daß das Kommen des Reiches Gottes auf Erden durch erfolgreiche wissenschaftliche Forschung angekündigt werden würde. Die Freisetzung der Atomenergie ist der erste Schritt in die neue Zeit.“ (Zit. nach Prokofieff II, 114)

Mit der Verschiedenheit der Zeitbotschaften hängt es auch zusammen, daß das *Jahr 2000* in den esoterischen Endzeitvorstellungen kaum eine Rolle spielt – weder als Auslöser von Zukunftsängsten noch von Erwartungen: Das „New Age“ bzw. die *Dispensation* des „Fische-“ durch das „Wassermannzeitalter“ ist die *Chiffre für die Erlösungshoffnung vieler Esoteriker* – im Sinne von mehr „Entwicklung“ oder „Selbstverwirklichung“. Dessen *Datierung* erfolgt im säkular-religiösen Milieu der Esoterik aber ganz unabhängig von der christlichen Zeitrechnung bzw. dem christlich-heilsgeschichtlichen Dispensationalismus.

• *Anthroposophie*

Auf den ersten Blick ähnliche Vorstellungen über eine mehrfache „Wiederkunft Christi“ entwickelte wenige Jahre vor Bailey, während der Krishnamurti-Affäre (vgl. MD 8/1997, 236 ff), auch *Rudolf Steiner*, der Begründer der Anthroposophie. Im Unterschied zur Bailey-Theoso-

phie, der Anthroposophen „okkulten Materialismus“ vorwerfen (vgl. z. B. Prokofieff II, 55 ff), lehnte Steiner mit seiner Lehre von der *vierfachen Wiederkunft Christi* (vgl. K. von Stieglitz, 162) – im 20. Jahrhundert: der „*ätherischen Wiederkunft*“ – jedoch ein *physisches* Wiedererscheinen Christi ab.

Klaus von Stieglitz charakterisiert die Anthroposophie daher auch als eine *apokalyptische Bewegung*: „Durch diese Verkündigung [sc. der „ätherischen Wiederkunft“ Christi im 20. Jahrhundert] erhielt die anthroposophische Bewegung und Steiner selbst einen *prophetisch-apokalyptischen* Charakter. Die Anthroposophie ... verstand sich als die einzige Kraft ... zur *Vorbereitung* des Wiederkommenden.“ (MD 6/1998, 178) Die Menschheit soll sich durch den anthroposophischen Schulungsweg dazu entwickeln, den „ätherischen Christus“ im 20. Jahrhundert zu erkennen. „So werden sich ... im Laufe der nächsten drei Jahrtausende alle Religionen auf der Grundlage des esoterischen (rosenkreuzerischen) Christentums *im Lichte der Erkenntnis des ätherischen Christus zu vereinigen beginnen.*“ (Prokofieff III, 101) Auch für die Entstehung der Anthroposophie war diese Lehre von grundlegender Bedeutung: Sie war ja Steiners Antwort auf Krishnamurti, der von den Theosophen als „wiederkommender Christus“ „aufgebaut“ wurde – und damit der Grund für die Trennung Steiners von der „Theosophischen Gesellschaft“!

Daß in der Anthroposophie ausgeprägte apokalyptische oder Endzeit-Vorstellungen gepflegt werden, zeigt auch folgendes Beispiel: 1996 fand am „Goetheanum“ eine „Welt-Lehrerntagung“ statt, auf der man sich mit der Rolle von Reinkarnation und Karma in der Waldorfpädagogik befaßte. Nach einem der Vorträge erleben wir in der Gegenwart „die

mächtige Wirkungskraft des *aufsteigenden Tieres*“ aus der Johannes-Apokalypse. Bereits Steiner selbst meinte, daß die Apokalypse „in der Mitte der Priesterseele stehen“ müsse (GA 260a, 398) und prophezeite 1924 in seinem Kurs über die Johannesapokalypse für die Priesterschaft der „Christengemeinschaft“: „Ehe denn der ätherische Christus von den Menschen in der richtigen Weise erfaßt werden kann, muß die Menschheit erst fertig werden mit der Begegnung des Tieres, das 1933 aufsteigt.“ (GA 346, 239f)

- *New Age-Bewegung*

Ein typisches Beispiel für *milleniaristische* Erlösungsvorstellungen in der Esoterik bilden einzelne Richtungen innerhalb der New Age-Bewegung, die W. Hanegraaff auch als „New Age sensu stricto“ bezeichnet: Vor allem Mitglieder von New Age-Kommunen gingen von der milleniaristischen Vision aus, daß das Neue Zeitalter *bereits begonnen* hat (97). Nach Hanegraaff liegen die deutlichsten Beispiele für apokalyptisches und milleniaristisches Denken bei *David Spangler*, *Sir George Trevelyan* und der von einem englischen Ehepaar „gechannelten“ *Offenbarung von Ramala* (1978) vor (353). Dieses „New Age sensu stricto“ wiederum hat einen stark *theosophischen* Einschlag: Spangler war von Bailey, Trevelyan von Steiner beeinflusst.

Nach Spangler begann das „New Age“ Weihnachten 1967. José Argüelles und die vielen tausend New Age-Anhänger, die sich am 16./17. August 1987 auf der ganzen Welt zur „*Harmonic Convergence*“ versammelten, glaubten, daß dies das Datum seines Beginns sei. Die meisten New Age-Anhänger aber glaubten nach Hanegraaff, daß das Neue Zeitalter ungefähr mit der Jahrtausendwende um das Jahr 2000 beginne (335).

- „*Universale Kirche*“

Ein weiteres Beispiel für den säkularreligiösen Dispensationalismus, der den Zukunfts- und Erlösungshoffnungen der modernen Esoterik zugrundeliegt, bietet eine in letzter Zeit besonders auffällige theosophische Gruppe, die sich „*Universale Kirche*“, „*Bruderschaft der Menschheit*“ oder auch „*Fundament für Höheres Geistiges Lernen*“ nennt (vgl. MD 9/1998, 273 ff). Auch sie versteht sich milleniaristisch als Vollstrecker der *bereits erfolgten* „Dispensation“ des alten durch ein neues Zeitalter:

Seit die „Meister“ 1851 erstmals Helena Blavatsky erschienen sind, haben sie verschiedenen theosophischen „Aktivitäten“ das „Mandat“ übertragen, für die „Große Weiße Bruderschaft“ bei der Erfüllung des geistigen „Plans“ tätig sein zu dürfen. Diese „sponsorn“ sie aber nur für maximal zwanzig Jahre. Von 1981 – dem Gründungsjahr der Gruppe – bis 2001 soll dieses „Mandat“ nun bei der „UK“ liegen, nachdem sich ihr „channel“ *Peter William Leach-Lewis* (geb. 1938) von der „Bridge to Freedom“ sowie der 1979 von ihm gegründeten „New Age Church of Christ“ getrennt hatte und nur noch sich und von ihm autorisierte Personen als „channels“ der „Meister“ anerkennt. In diesem Zeitraum soll sich zeigen, ob das „Mandat“ der „Großen Weißen Bruderschaft“ der „Meister“ *auch für den Rest der neuen Dispensation von 2000 Jahren* – also für das „Wassermannzeitalter“ – an die „UK“ übertragen werden kann!

Die „UK“ stellt dabei einen sog. „*Gruppen-Avatar*“ dar, d. h. eine Herabkunft des lt. Bailey sich in jedem Zeitalter manifestierenden „Welterlösers“ in einer Gruppe: Am 1. Januar 1980 begann nach ihrer Lehre eine neue „Dispensation von 2000 Jahren“: „*Das Andauernde Neue*

Goldene Zeitalter“. An die Stelle eines „einsamen Avatars“ soll ein „Gruppen-Avatar“ treten, denn – so die Offenbarung des „Meisters Jesus“ an die Mitglieder: „Weil es neue weltweite Kommunikationsmittel gibt, waren Wir von der Geistigen Hierarchie der Meinung, daß das *Neue Zeitalter* sich um so schneller als *Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen einer Gruppe* einstellen würde“ („Göttl. Belehrung des Aufgestiegenen Meisters Jesus, den [sic!] Christus. Monatlich hrsg. an alle Mitglieder Seiner Universalen Kirche, weltweit“, Febr. 1982).

Mit solchen Vorstellungen göttlicher Auserwähltheit unterzieht sich diese Organisation natürlich einem gewaltigen „Leistungsdruck“, und die Prognose ist wohl nicht ganz unwahrscheinlich: Je weniger es ihr bis 2001 gelingt, ihre *Erlösungshoffnung* zu realisieren und sich selbst der Welt als Miterlöser der Menschheit (Avatar!) darzustellen sowie sich als geistige Elite für das „Wassermannzeitalter“ („neue Franziskaner“) zu qualifizieren, um so mehr ist mit Ausbrüchen von Angst und *Endzeitfieber* zu rechnen!

- „*Orden ,Fiat Lux‘*“

Von solchem Endzeitfieber geprägt sind vor allem die jüngsten „Offenbarungen“ des „Volltrance-Sprachrohrs“ *Erika Bertschinger Eicke* alias „*Uriella*“, durch die, als „Sprachrohr Gottes“, angeblich „Jesus Christus“ selber spricht. Gleichwohl zeichnen sich ihre Endzeit-Vorstellungen durch eine besondere Brutalität und Aggressivität gegen die Außenwelt aus. Auch Uriella teilt eine apokalyptische Weltsicht, die die Apokalypse allerdings esoterisch auffächert in *drei irdische Apokalypsen*: die Vernichtung der Lemurier, die Vernichtung der Atlanter (= bibli-

sche Sintflut) und die *gegenwärtig* sich vollziehende mit der Vernichtung von zwei Dritteln der Menschheit, deren Gros sowieso nur aus „Tiermenschchen“ bestehe („*Der heiße Draht*“ 67/1997, 25). Ihre Kennzeichen sind Seuchen, Hungersnöte, Klimakatastrophen, wachsende Kriminalität, eine Verschwörung von „Freimaurern“ und „Illuminati“ (534. Offenbarung) u.a.m.

Für den Sommer 1998 hatte Uriella darüber hinaus den Ausbruch des „*3. Weltkriegs*“ mit dem Einmarsch der Russen in Westeuropa angekündigt. Noch vor Weihnachten sollte ein Meteorit in die Nordsee stürzen. Nachdem das Jahr ohne die angekündigten Ereignisse vorübergegangen war, wurde 1999 zum Katastrophenjahr der „*Reinigung der Welt*“ bestimmt: Durch einen Asteroiden-Einschlag in Amerika, Flutwellen und Vulkanausbrüche sollen in der zweiten Jahreshälfte zwei Drittel der Menschheit vernichtet werden, bevor die Erdkugel durch einen „Polsprung“ aus ihrer Umlaufbahn geworfen wird. Parallel dazu aber werde das übrige Drittel durch Raumschiffe vorübergehend „evakuiert“, wobei allerdings nur diejenigen die rettenden UFOs besteigen könnten, die das „göttliche Licht“ in sich tragen. Als nichts davon bislang eintraf, wurden die Leser der Ordens-Zeitschrift „*Der reinsten Urquell*“ erneut getröstet: „Mini-Aufschub bedeutet keineswegs jahrelangen Aufschub“ (82/1999, 5)!

Bezüglich der *Erlösung* stellt sich ihre Lehre als Variante des „pädagogischen Evolutionismus“ der Esoterik dar, der die Erde als „Erlösungs- und Schulungsplanet“ für die karmische Selbsterlösung des Menschen auffaßt: Nicht durch seinen Sühnetod am Kreuz, sondern durch seine „geistigen Einstrahlungen“ erlöst Christus die Menschen. Wie Blavatsky und Bailey (s.o.) kennt auch Uriella strengenom-

men keinen definitiven „Weltuntergang“, sondern nur eine „Umwandlung“ der Erde (vgl. Wunder, 22): Nachdem das Strafgericht über die Menschheit nach ca. drei Wochen vorüber ist, wird das evakuierte Drittel wieder auf die nunmehr gereinigte, auf eine höhere Schwingungsebene gehobene Erde zurückgebracht, auf der nun *das „Goldene Zeitalter“*, ein „Tausendjähriges Friedensreich“ namens „AMORA“ mit paradiesischen Zuständen beginnt („Der heiße Draht“ 51/1996, 12f; 67/1997, 4). Dieser „Neue Äon“ soll *spätestens am 31. 12. 2000* für die Gläubigen anbrechen (Stellungnahme Uriellas und Iocordos in: Forum Perspektiven Nr.2/1999, 19). Der übrige, bei der „Globalreinigung“ der Erde vernichtete Teil der Menschheit darf währenddessen auf dem Mond Sträflingsarbeit verrichten (wo sich schon Hitler und Mussolini befinden), in der Antarktis Eis pickeln oder auf einem Verbannungsplaneten („Grüner Smaragdsterne“) Schulungen für künftige Inkarnationen absolvieren.

- *Weitere Gemeinschaften*

Theorien von einer „Reinigung“ der Erde und Evakuierungsplänen für die jeweiligen Sekten-Anhänger sind schon lange vor dem Jahr 2000 in den Zukunftsvorstellungen *esoterischer UFO-Gruppen* anzutreffen (vgl. Fischinger/Horn). Die Rolle der „Aufgestiegenen Meister“ bei theosophischen Gruppen nehmen hier „Außerirdische“ ein – häufig die sog. „Santiner“. Die Botschaften dieses Sternenvolks aus dem benachbarten Sonnensystem „Alpha Centauri“ sollen u. a. durch den „Santiner-Kreis Berlin“ bekanntgemacht werden. Die „Santiner“ haben den Auftrag, die Erdenmenschheit bei ihrer „spirituellen Entwicklung“ zu betreuen und beim Übergang in die

nächsthöhere Evolutionsstufe zu begleiten. Sie handeln dabei im Auftrag und in Kooperation mit dem „bevollmächtigten Verwalter dieses (Erden-)Planeten: *Jesus Christus*“. Die Menschen, die den „göttlichen Funken“ in sich nähren, werden während der Phase der „großen Reinigung“ vorübergehend in Raumschiffen „evakuiert“, wo sie von den „Sternengeschwistern“ für eine „neue Erde“ *geschult* werden (vgl. MD 6/1997, 186).

Auch für die Gruppe „Metharia e.V.“ aus Eckernförde spielen die „Santiner“ eine Rolle in ihren Endzeit- und Erlösungsvorstellungen, und zwar sind es hier die Santiner vom Planeten „Metharia“, die die Sektenangehörigen mit einem UFO retten sollen. Die Anführerin, *Edeltraut Schröder*, will schon vor einigen Jahren beim Aufenthalt in einem Raumschiff eine *Offenbarung* erhalten haben, daß die „Reinigung“ der Erde bald beginnt und alle Nicht-Erleuchteten vernichtet werden (vgl. „Focus“ 40/1998, 82ff).

Die in den sog. „Bruno-Gröning-Freundeskreisen“ um *Grete Häusler* organisierten Gröning-Anhänger rezipieren zum Teil ebenfalls esoterische, apokalyptische und ufologische Vorstellungen, mit denen Bruno Gröning selbst nach Ansicht von Anhängern, die zu Frau Häusler in Opposition stehen, noch nichts zu tun hatte. Wie ehemalige Mitglieder am 21. 5. 1998 in einem „Spiegel-TV“-Beitrag berichteten, pilgern Gröning-Freunde zur Bischofsmütze, einem Berg bei Filzmoos im Salzburger Land, in dem angeblich Gröning „wohnt“. Von dort soll er in der Endzeit kommen und die treuen Anhänger, 33 000 an der Zahl, mit Hilfe von UFOs retten. Unter „Endzeit“ wird die „Zeit der Regelung“ verstanden, in der die *Vernichtung des Bösen* durch Gröning erfolge, dem hier gleichsam göttliche Vollmacht zuerkannt wird.

IV. Esoterische und biblische Hoffnung im Dissens

Bereits an anderer Stelle wurden die „Selbstverwirklichungs-Eschatologie“ und die Selbsterlösungstendenzen im „mystischen Utopismus“ heutiger Esoterik einer Kritik unterzogen (vgl. MD 9/1998, 267 ff). Im Blick auf die esoterischen Erlösungshoffnungen im engeren Sinn soll im folgenden auf drei zentrale Punkte des Dissenses zur biblischen Zukunftsperspektive hingewiesen werden. Ausgangspunkt ist dabei die These, daß es sich bei esoterischen Zukunftsvorstellungen lediglich um eine *Variante säkularer Weltuntergangsentwürfe und Zukunftsutopien* handelt. Die esoterische Erlösungshoffnung als Variante „säkularer Religiosität“ ist nicht primär religiös (vgl. Hutten, 794f); sie erweitert zwar den Hoffnungshorizont in entfernteste räumliche und „feinstoffliche“ Dimensionen, bleibt damit aber theologisch gesehen immer noch im *geschöpflichen* Raum:

1. In den erwähnten esoterischen Endzeit- und Zukunftsvisionen steht eigentlich immer nur der *Mensch* im Mittelpunkt – der Mensch mit seinen abgrundtiefen Ängsten, aber auch mit seiner vermessenen Hoffnung vom Kommen eines neuen, „okkulten Über-Menschen“ aufgrund verborgener „geistiger Gesetze“ der Evolution: „Der Wechsel ins Wassermannzeitalter wird kommen, denn er ist *im Kosmos festgeschrieben.*“ (Rabanne, 218)

Dabei wird übersehen, was „Apokalypse“ im biblischen Sinn eigentlich bedeutet: Offenbarung oder Enthüllung dessen, was *Gott* in Zukunft tun will! Christliche Apokalyptik konzentriert sich auf eine *Person*: Jesus Christus, mit dessen Wiederkunft *Gott* aller Ungerechtigkeit ein Ende bereiten wird (Nüchtern, 7).

Der Mensch muß sich nicht erst selbst durch Schulung zum „Hellsehen“ hinaufentwickeln, um den „ätherischen Christus“ erkennen zu können, wie bei Steiner. Die Apokalypse wird aber auch nicht einfach dadurch beendet, daß aus „kosmischer Notwendigkeit“ ja ohnehin ein „neues Zeitalter“ folgen werde, wie bei Rabanne. Die biblische Zukunftsperspektive bezieht ihre Hoffnung überhaupt nicht aus dem, was als *menscheneinsehbar* oder als *einsehbar* (und sei es durch höchste, nur „hellseherisch“ erkennbare „kosmische Gesetze“) erscheint, sondern allein aus der tröstlichen Botschaft der Rechtfertigungslehre, die auch die „letzten Dinge“ (Eschatologie) erhellt: „*Gott* wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“ (Offb 7,17; 21,4)!

Mit der Anthro- und Kosmozentrik der Esoterik hängen auch die massiven Ausbrüche eines „Endzeitfiebers“ gerade bei esoterischen Gruppierungen zusammen: 2. Auf dem „Skeptiker“-Kongreß 1998 in Heidelberg zum Thema „Weltuntergang“ hat Hartmut Zinser auf einen wichtigen Unterschied der Vorstellungen neureligiös-esoterischer Gruppen zu den Endzeitvorstellungen älterer christlicher Sekten hingewiesen: Letztere – Zinser erwähnte als Beispiel die „Milleriten“, aus denen die Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten hervorging – wollten angesichts des Endes noch „*Gottes Willen*“ verkünden: Wer dem folgt, ist gerettet!

Bei neueren esoterischen Gruppen steht dagegen vielfach *die Religion im Dienst von menschlicher Aggression gegen die Außenwelt* (auch dies ein Ausdruck der These, daß es sich hier nur um eine Variante *säkularer Weltuntergangsszenarien* handelt): Viele begannen mit Versprechungen *für* diese Welt, enden aber mit Weltuntergangspropheetien *gegen* die Menschheit: Die Proklamation apoka-

lyptischer Szenarien richtet sich (z. B. bei Uriella) *gegen die Mehrheit der Bevölkerung* im Namen einer elitären Minderheit.

Von dem unter Ziffer 1 festgestellten *theologischen* Defizit, vom *fehlenden Gottesbezug* ihrer apokalyptischen Szenarien her erklärt sich nicht nur die besondere Aggressivität, sondern auch die *moralische Überheblichkeit* solcher Gruppen: Soziale Konflikte in der Gesellschaft und auch Naturkatastrophen werden von ihnen auf *moralische* Ursachen reduziert, und die Gruppe bietet ihr Konzept als das *moralisch überlegene* an, worauf viele Menschen ansprechbar sind.

3. Moralismus und Aggressivität können sich aber, wie in den letzten Jahren gerade am Beispiel esoterischer Gruppen deutlich wurde, in verhängnisvoller Weise *nach innen, gegen sich selbst und die eigene Gruppe* richten, worin sich ebenfalls das theologische Defizit ihrer Anthropozentrik äußert:

Als Variante säkularer Heilsutopien ist die moderne Esoterik ganz auf dem Boden der Säkularität entstanden und will auch nicht primär „Religion“, sondern (höhere oder Geheim-)„Wissenschaft“ sein. Esoterik-Autoren greifen daher vielfach die jeweils wissenschaftlich gültigen Vorstellungen auf und versuchen, die Ängste der Menschen unter Berufung auf die von ihnen erkannten „höheren geistigen *Gesetzmäßigkeiten*“ zu besänftigen. Bei einem säkularen, glaubensfernen Publikum finden sie damit leicht Resonanz, denn *Weltuntergangssängste* entspringen keineswegs immer *religiösem* Denken. Gleichwohl gehört die Konjunktur der Esoterik durchaus noch zur „Religionsgeschichte der *Moderne*“, deren „säkularen Glaubensannahmen“ und diesseitigen Erlösungshoffnungen (vgl. Küenzlen, 14). Ihre Vertreter können den

postmodernen Abschied vom Glauben an die Geschichte als „säkulare Heilsgeschichte“ nicht konsequent vollziehen: Einerseits ist Esoterik heute Ausdruck der Krise der Gewißheiten diesseitiger Erlösungshoffnungen, insbesondere auch Ausdruck des Geltungsschwunds der „Kulturmacht Wissenschaft“; andererseits liefert sie – von Helena Blavatsky (s. o. Roszak) bis James Redfield – ein *neues* innerweltliches Sinnangebot: den Glauben an *Evolution* als Mittel menschlicher Selbstrettung (vgl. Küenzlen, 252)!

Esoterische Zukunftsutopien und Erlösungshoffnungen bieten aber gerade auch aufgrund ihres vielfach präntendierten „(geheim-)wissenschaftlichen“ Charakters das „manipulative Potential“ (Hummel, 52) für die Auslösung von Endzeitfieber, Gewalt und Aggressivität (auch gegen sich selbst) durch charismatische Führergestalten: Bei Ausbleiben des aufgrund „höherer Erkenntnis“ vorhergesagten Heilszustands wird der – gelegentlich tödliche – Übergang auf eine „höhere Ebene“ der Evolution selbst inszeniert, um so das Dogma elitärer Ausgewähltheit noch nachträglich zu „bestätigen“ (vgl. Mayer, 88 ff, zum „Transit“ der „Sonnentempler“).

Der christliche Glaube sorgt dagegen aufgrund der Rechtfertigungsbotschaft für *Gelassenheit*: Selbst wenn morgen die Welt unterginge, lautet ein Martin Luther zugeschriebener allgemeiner bekannter Satz, würde er noch heute ein Apfelbäumchen pflanzen...

Literatur

1 Esoterische Literatur

Das Große Buch der Prophezeiungen, München 1997

Jens Heisterkamp, Das längst Bekannte erinnern. Die „Erkenntnisse“ James Redfields und die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners, in: *Kontemporär* 10/1996, 28–30.

A. T. Mann, Prophezeiungen zur Jahrtausendwende. Eine Gesamtschau der Voraussagen von Propheten, Weisen, Sehern, Schamanen und Astrologen für das neue Jahrtausend, München 1996.

Ulrich Morgenthaler, Die Prophezeiungen von Celestine. Das Kultbuch des Jahrtausendendes?, in: *Kontemporär* 7-8/1996, 37–40.

Paco Rabanne, Das Ende unserer Zeit. Aufbruch in das Wassermann-Zeitalter Prophezeiungen des neuen Nostradamus, München 1996.

James Redfield, Die Prophezeiungen von Celestine. Ein Abenteuer, München 1994.

Ders., Die zehnte Prophezeiung von Celestine. Die Vision halten, München 1996.

Sergej O. Prokofieff, Der Osten im Lichte des Westens. Teil II: Die Lehre von Alice Bailey aus der Sicht der christlichen Esoterik, Dornach 1997

Ders., Der Osten im Lichte des Westens. Teil III: Die Geburt der christlichen Esoterik im 20. Jahrhundert und die ihr widerstrebenden okkulten Mächte, Dornach 1997

Thomas Stöckli, Zeichen an der Wende. Was bedeutet die ‚Vision von Celestine‘?, in: *Das Goetheanum* Nr. 50/1998, 733–736.

2. Zur kritischen Auseinandersetzung

Christoph Bochinger, „New Age“ und moderne Religion. Religionswissenschaftliche Analysen, Gütersloh 1994.

Lars A. Fischinger/Roland M. Horn, UFO-Sekten, Rastatt 1999.

Michael Fuss, Hoffnung auf den Wassermann. Endzeitmystik der begrenzten Zeit, in: *Hans Gasper/Friederike Valentin* (Hrsg.), *Endzeitfieber*, Freiburg 1997, 88–99.

Wouter J. Hanegraaff, *New Age Religion and Western Culture. Esotericism in the Mirror of Secular Thought*, Leiden/New York/Köln 1996.

Rolf Hille, Apokalyptische Faszinationen und Irrwege, in: *Ders.* (Hrsg.), *Worauf können wir hoffen? Die Zukunft der Welt und die Verheißung des Reiches Gottes*, Wuppertal 1999, 209–253.

Rüdiger Hauth, Endzeit – Wendezeit? Wider die apokalyptische Angstmacherei, in: *Berliner Dialog* 1/1999, 3–7

Reinhard Hummel, Sektiererische Selbstvernichtung: Ein Rückblick auf das Ende des Sonnentempler-Ordens, in: *Materialdienst der EZW* 2/1998, 50–53.

Kurt Hutten, *Seher Grübler Enthusiasten*, 12. Aufl., Stuttgart 1982.

Rainer Kakuska, *Esoterik goes Disneyland. Spirituelle Bestseller und das Geheimnis des Humbugs*, in: *Psychologie Heute* 3/1997, 65–69.

Gottfried Küenzlen, *Der Neue Mensch. Eine Untersuchung zur säkularen Religionsgeschichte der Moderne*, München 1994.

Jean-François Mayer, Tödliche Hoffnung. Endzeiterwartung im Orden des Sonnentempels, in: *Hans Gasper/Friederike Valentin* (Hrsg.), *Endzeitfieber*, 131–152.

Ders., *Der Sonnentempel. Die Tragödie einer Sekte*, Freiburg/Schweiz 1998.

Michael Nüchtern, *Endzeitstimmung zur Jahrtausendwende?*, in: *Kurt-Helmuth Eimuth/Lutz Lemhöfer* (Hrsg.), *Endzeitphantasien – Zwischen Angst und Hoffnung*, Frankfurt am Main 1999, 5–9.

Matthias Pöhlmann, *Endzeit oder Wendezeit? Esoterisches Überwissen an der Schwelle vom alten Kosmos zum neuen Zeitalter*, in: *Wer schreibt Geschichte? Die Jahrtausendwende als Anlaß zu theologischen Reflexionen* (Hrsg. Gymnasialpäd. Materialstelle der Ev.-Luth. Kirche in Bayern), Erlangen 1999, 85–102.

Georg Otto Schmid, *Universale Kirche / Bruderschaft der Menschheit / Fundament für höheres geistiges Lernen*, in: *Informationsblatt* 34 (1997), 28–31; 41–48.

Rodney Stark/William S. Bainbridge, *The Future of Religion. Secularization, Revival and Cult Formation*, Los Angeles 1985.

Klaus von Stieglitz, *Die Christosophie Rudolf Steiners*, Witten 1955.

Edgar Wunder, *Das endzeitliche Szenario der Fiat Lux-Gruppe*, in: *Forum Perspektiven* Nr. 1/1999, 21–25.

Matthias Pöhlmann

„Ein Kurs in Wundern“ – Streit um Urheberrechte

„Ein Kurs in Wundern“ wurde 1976 in den USA veröffentlicht und findet seit 1994 auch in Deutschland interessierte Leser. An verschiedenen Orten haben sich für den gegenseitigen Austausch inzwischen auch Studiengruppen gebildet. Nach eigenen Angaben möchte der Text, der angeblich von Jesus durch Hördiktat – durch sog. „Channeling“ – an die Amerikanerin Helen Cohn Schucman (1909–1981) übermittelt wurde, einen Weg zum inneren Frieden weisen. Im einschlägigen Werbeprospekt heißt es: „Der Kurs zeigt das Denken von Angst und Schuld auf, in dem die Menschen in dieser Welt gefangen sind, und lehrt, daß es einen anderen, besseren Weg gibt, mit den schwierig erscheinenden Ereignissen, Situationen und Menschen umzugehen, die uns im Laufe unseres Lebens begegnen. Dieser ‚andere Weg‘ ist die – richtig verstandene – Vergebung.“ Dieser Kurs versteht sich nicht als Grundlage für eine neue Religion, sondern will „unabhängig von äußeren Autoritäten dem Selbststudium“ dienen. Im Zentrum steht dabei das dreiteilige Lehrwerk „Ein Kurs in Wundern“. Es umfaßt 1320 Seiten und enthält neben Text- und Übungsbuch auch ein Handbuch für Lehrer. Es kostet 90.– DM und kann neben rund einem Dutzend weiteren, den „Kurs“ vertiefenden und illustrierenden Büchern über den Greuthof Verlag in Gutach i. Br. bezogen werden. Nach offiziellen Angaben wurde bislang bei der Verbreitung des „Kurses“ auf eine feste Struktur weitgehend verzichtet. Dennoch zeichnen sich neue Entwicklungen ab, die die organisatorischen Besonderheiten im Vertriebssystem von „Ein Kurs in Wundern“ besonders deutlich hervortreten lassen.

Die *Foundation for A Course in Miracles* (FACIM) geht neuerdings mit juristischen Mitteln gegen die aus ihrer Sicht unerlaubte Verwendung des angeblich gechannelten Textes „Ein Kurs in Wundern“ vor. Kernpunkt der Auseinandersetzungen ist die Frage nach den Urheberrechten dieses Kurses, der der amerikanischen Psychologin Helen Cohn Schucman angeblich direkt von Jesus übermittelt wurde. So hat die US-amerikanische *Endeavor Academy – New Christian Church of Full Endeavor*, die seit Jahren mit den Kursinhalten arbeitet und „Ein Kurs in Wundern“ als „Hauptmittel zur Erleuchtung“ betrachtet, ein-

zelne Passagen aus dem Text abdrucken lassen, ohne die dafür erforderliche Erlaubnis bei FACIM, die das Urheberrecht für den Kurs innehat, einzuholen. Die *Endeavor Academy* wiederum weist darauf hin, daß Jesus der Urheber dieses Kurses sei. Von daher könne es kein Urheberrecht im juristischen Sinne geben.¹ Zur Entstehung und zur Vertriebsstruktur von „Ein Kurs in Wundern“² läßt sich einschlägigen Quellen folgendes entnehmen: Am 21. Oktober 1965 hörte Helen Schucman eine innere Stimme, die wiederholt zu ihr sagte: „Das ist ein Kurs in Wundern. Mach dir bitte Notizen.“ Schucman bestritt, daß es sich hierbei

um das aus parapsychologischer Sicht bekannte Phänomen des sogenannten automatischen Schreibens handelte: „Es ist keineswegs automatisch; mir ist vollkommen bewußt, was ich tue.“³ Sie vertraute sich ihrem Kollegen William Thetford (1919-1988) an, der seither die Entstehung und Verbreitung dieses Kurses intensiv begleitete. Sein Elternhaus stand der Christian Science nahe. Nach eigenen Aussagen zielt „Ein Kurs in Wundern“ darauf ab, „die Blockaden zu entfernen, die dich daran hindern, dir der Gegenwart der Liebe, die dein angestammtes Erbe ist, bewußt zu sein“. Seine zentrale Botschaft lautet: „Nichts Wirkliches kann bedroht werden. Nichts Unwirkliches existiert. Hierin liegt der Frieden Gottes.“⁴ Im Herbst 1972 wurde die Rohfassung des Kurses fertiggestellt. Im Winter desselben Jahres lernte der promovierte Psychologe *Kenneth Wapnick* Schucman kennen und wurde auf das gechannelte Schrifttum aufmerksam. Gemeinsam mit Schucman und Thetford übernahm Wapnick die redaktionelle Arbeit an dem Text. Anfang 1975 war der Kurs abgeschlossen. 1975 stießen Judith Skutch und der Parapsychologe Douglas Dean zu dem kleinen Kreis. Als beide von dem Kurs erfuhren, so erzählt Wapnick rückblickend, „war es fast so, als ob er unsere Hände verließ und für den nächsten Schritt in Judys Hände überginge“.⁵ 1975 übertrug Schucman das Urheberrecht des Kurses an die „Foundation for Inner Peace“ (FIP). Sie war aus der drei Jahre zuvor von Judith und Robert Skutch gegründeten „Foundation für ParaSensory Investigation“⁶ hervorgegangen. Judith Skutch sorgte schließlich für die Veröffentlichung des Manuskripts. 1975 erschienen zunächst 300 Exemplare. 1976 wurde der Kurs in seiner vorliegenden dreiteiligen Ausgabe (Textbuch, Übungsbuch, Handbuch für Leh-

rer) erstmals publiziert. Schucmans Name wurde dabei nicht erwähnt.

Der Sitz der *Foundation for Inner Peace* (Präsidentin: Judith Skutch-Whitson) befindet sich seit 1978 in Tiburon/California (vorher New York City). Ihre Aufgabe war zunächst die Veröffentlichung kursbezogener Materialien. Seit 1993 ist sie mit fremdsprachigen Übersetzungen des Werkes befaßt. 1978 teilte Schucman der Foundation in einem persönlichen Schreiben die Anweisung Jesu mit, daß diese den Kurs nicht nur zu publizieren und zu verbreiten, sondern ihn auch zu diskutieren habe. Hierbei kam Kenneth Wapnick infolge seiner langjährigen Erfahrung mit den Kursinhalten eine Schlüsselrolle zu: Zusammen mit seiner Frau Gloria rief er 1983, zwei Jahre nach Schucmans Tod, die „Foundation for A Course in Miracles“ (FACIM) ins Leben. Seit 1990 gibt FACIM die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift *The Lighthouse* heraus. Wapnick ist auch Vorstandsmitglied der *Foundation for Inner Peace*, die „Ein Kurs in Wundern“ verlegt.

Noch 1995 schrieb Kenneth Wapnick über die Vertriebsstruktur von „Ein Kurs in Wundern“: „Wir hielten es immer für sehr wichtig, keine Organisation aufzubauen, die als maßgebliche Autorität fungiert. Niemand von uns wollte die Rolle eines Gurus übernehmen. Helen war darin sehr klar. (...) Sie wollte auf keinen Fall zur zentralen Figur des Kurses gemacht werden. Sie spürte, daß Jesus oder der Heilige Geist die Hauptperson von *Ein Kurs in Wundern* ist, und so sollte es auch sein. Das war ihr sehr wichtig. Alles andere hätte bedeutet, eine kirchenähnliche Struktur aufzubauen. Und das wäre das letzte, was der Autor des Kurses wollte.“⁷

1984 wurde FACIM zu einem Lehr- und Heilungszentrum in Crompond (New York) ausgeweitet. Vier Jahre später rief

das Ehepaar Wapnick eine Akademie und das Retreat-Center in Roscoe im Bundesstaat New York ins Leben. Kenneth Wapnick beruft sich dabei auf eine von Schucman empfangene Vision eines Lehrzentrums, „eines weißen, von einem goldenen Kreuz gekrönten Tempels“.⁸ Wapnick dachte an einen Ort, „an dem Jesus und seine Botschaft in *Ein Kurs in Wundern* manifest würden“.⁹ Zu den Grundüberzeugungen zählt u. a., „daß Jesus uns *Ein Kurs in Wundern* aus mehreren Gründen zu diesem Zeitpunkt und in dieser Form gab“. Eine zentrale Rolle bei der praktischen Aneignung der Kursinhalte spielen folgende Aspekte:

„1. daß es notwendig ist, den Geist vom Glauben zu heilen, Angriff sei Erlösung. Dies geschieht durch Vergebung, die Aufhebung unseres Glaubens an die Wirklichkeit von Trennung und Schuld.

2. daß es wichtig ist, Jesus und/oder den HEILIGEN GEIST als unseren liebevollen und sanften LEHRER anzusehen und eine persönliche Beziehung zu ihm zu entwickeln.

3. daß die Irrtümer des Christentums der Berichtigung bedürfen, besonders da, wo die Betonung auf Leiden, Opfer, Trennung und Sakramente als Bestandteil des göttlichen Heilsplans gelegt wird.“¹⁰

1999 übertrug die *Foundation for Inner Peace* das Urheberrecht für den Kurs an Wapnicks FACIM. Kritiker berichten, daß FACIM seither penibel auf die Einhaltung des Urheberrechts und des geschützten Warenzeichens des Kurses achtet und Verstöße rigoros ahndet.

Bis heute wurden nach eigenen Angaben 1,2 Millionen Exemplare von „Ein Kurs in Wundern“ verkauft. In Deutschland vertreibt der Greuthof Verlag in Gutach i. Br. das einschlägige Material. Margarethe Tesch (Jg. 1955), die sich selbst als „Schülerin des amerikanischen Kurslehrers und Therapeuten Dr. Kenneth Wap-

nick“ bezeichnet, hat mit Franchita Cattani – in enger Abstimmung mit der *Foundation for Inner Peace* – den Kurs im Jahr 1994 ins Deutsche übersetzt. Hierbei spielte Kenneth Wapnick bei Begriffsklärungen und Interpretationen eine zentrale Rolle.¹¹ Damit zeigt sich, daß Wapnick nach dem Tod von Schucman und Thetford zum führenden Kopf der „Ein Kurs in Wundern“-Bewegung avanciert ist. Ihm ist es aufgrund seiner starken Position in den maßgeblichen Gremien, die mit der Verbreitung und Schulungsarbeit befaßt sind, offenbar gelungen, eine Art Deutungsmonopol zu erlangen. Die vielfältigen Initiativen zur Vermittlung der Kursinhalte und nicht zuletzt die kompromißlose Haltung von FACIM lassen erkennen, daß Wapnick bemüht ist, seine „Lehrautorität“ gegenüber anderen Ansprüchen zu behaupten und auch durchzusetzen. Damit zeichnet sich insgesamt eine neue Strategie ab: Sie zeigt sich darin, daß FACIM bzw. Kenneth Wapnick sich für die Bewahrung und Verteidigung des Kursmaterials verantwortlich fühlt und gleichzeitig gegen eine eigenmächtige Rezeption und Verbreitung der Schucman-Texte mit juristischen Mitteln vorgeht. Auch in Deutschland wird derzeit von FACIM bzw. vom Greuthof Verlag gegen das in Wusterwitz (Brandenburg) ansässige „Christliche Seminar-Center – Endeavor Academy Deutschland“ in der Frage des Urheberrechts prozessiert.

Anmerkungen

¹ Vgl. die Stellungnahme im Internet: www.endeavoracademy.com/courtcase99/courtcaseupdate.

² *Quellen*: Ein Kurs in Wundern. Textbuch, Übungsbuch, Handbuch für Lehrer, Gutach i. Br., 2. Aufl. 1994. – Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern. Psychotherapie. Zweck, Prozeß und Praxis. Das Lied des Gebets: Gebet, Vergebung, Heilung, Gutach i. Br. 1995. – Kenneth Wapnick, Glossar zu Ein Kurs in Wundern, Gutach i. Br. 1995. – Ders., Betrachtungen über Ein Kurs in Wundern,

Gutach i. Br. 3. Aufl. 1995. Gloria & Kenneth Wapnick, Vom Traum erwachen. Ein Kurs in Wundern – Anfang und Ende der Traumwelt, Gutach i. Br. 1998. Frances Vaughan / Roger Walsh, Heilung finden. Ausgewählte Texte aus Ein Kurs in Wundern, Gutach i. Br. 1999. – *Sonstiges*: Suzanne Riordan, Art. „A Course in Miracles“, in: J. Gordon Melton / Jerome Clark / Aidan A. Kelly (Hrsg.), *New Age Encyclopedia*, Detroit - London 1990, S. 129-132. *Kritisch*: Frank Mehnert, „Ein Kurs in Wundern“ und christlicher Glaube im Gespräch, in: *Materialdienst der EZW* 1996, S. 256–265.

³ Helen Schucman, zitiert nach Jon Klimo, *Channeling. Der Empfang von Informationen aus paranormalen Quellen*, Freiburg 1988, S. 55.

⁴ Ein Kurs in Wundern, S. 1.

⁵ Kenneth Wapnick, *Betrachtungen über Ein Kurs in Wundern*, S. 25.

⁶ Vgl. hierzu die offiziellen Mitteilungen auf der Homepage: www.acim.org/about.

⁷ Kenneth Wapnick, *Betrachtungen über Ein Kurs in Wundern*, S. 26.

⁸ Ebd., S. 151.

⁹ K. Wapnick, *Glossar zu Ein Kurs in Wundern*, S. 275.

¹⁰ Ebd., S. 276.

¹¹ Ein Kurs in Wundern, S. XIV.

INFORMATIONEN

GESELLSCHAFT

Verein zur Weiterentwicklung der Ideen von Ludwig Erhard – Aktivitäten von Vladimir Svitak und Helmut J. Ament inklusive Humanpower A.G. Im Jahr 1998 machte ein „Verein zur Weiterentwicklung der Ideen von Ludwig Erhard“ mit mehreren Werbekampagnen auf sich aufmerksam. Es wurde zu einem „Zukunfts-Kongress“ eingeladen, der vom 1. bis zum 5. Mai 1998 in Bonn unter dem Motto „Privates Glück + unternehmerischer Erfolg = Wohlstand für alle“ stattfinden sollte. Schon 1997 war ein vorbereitendes Buch unter dem Titel „Zukunfts-Strategien“ erschienen, das eine umfängliche Vortragssammlung von Vladimir Svitak enthält, die gelegentlich durch Kurzdarstellungen anderer – zum

Teil sehr prominenter – Autoren unterbrochen wird.

Auffällig war, daß trotz intensiven Bemühens des Initiators Svitak der „Zukunfts-Kongress“ schließlich nicht zustande kam. Im Rahmen der Vorbereitungen dieses Kongresses bemühte sich Svitak, die Beteiligung oder zumindest doch Unterstützung des Ratsvorsitzenden der EKD zu gewinnen. Obwohl ihm mehrfach mitgeteilt wurde, daß der Ratsvorsitzende es mißbillige, daß sein Bild ohne Absprache im Werbeprospekt verwandt werde, weil so der mißverständliche Eindruck entstehen könne, daß er sich mit den Zielen und Inhalten des Vereins bzw. der Veranstaltung identifiziere, ignorierte Svitak dies und warb u.a. mit den Fotos des Bischof Karl Lehmann und des Präses Manfred Kock. Ob auch die anderen in diesem Prospekt abgebildeten Prominenten aus Politik und Wirtschaft sich gegen die womöglich mißbräuchliche Verwendung ihrer Fotos zur Wehr setzten, ist nicht bekannt. In der Sendung „Plus Minus“ (ARD, 9.6.1998) äußerte sich immerhin auch der Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums kritisch zu diesem Sachverhalt.

Daß man sich – jedenfalls seitens der Kirche – nicht dem Eindruck aussetzen wollte, diese identifiziere sich mit Zielen und Inhalten des Vereins bzw. der Veranstaltung, wird verständlich, wenn man das Buch „Zukunfts-Strategie“ näher betrachtet. Bereits in der Einleitung kommen mehrere umstrittene Erfolgstrainer zu Wort: Helmut J. Ament, Gert F. Lang von HUMANPOWER AG und Nikolaus B. Enkelmann vom Enkelmann Institut. Diesen Autoren ist gemeinsam, daß sie den persönlichen Erfolg in allen Fällen für machbar halten, im Fall Aments durch Esoterik und Positives Denken, im Fall Enkelmanns durch eine Mischung von Psychologie und Positivem Denken.

Dabei wird die Verschiedenheit der Menschen, wie sie z. B. die Persönlichkeitspsychologie beschreibt, völlig ignoriert. Glück und Erfolg werden gleichgesetzt und deren Machbarkeit betont. Die Autoren gehen nicht nur von einer stetigen Verbesserungsfähigkeit des Menschen aus, sondern von einer weitgehenden Selbstvervollkommnung, die lediglich besonderer Strategien bedürfe, die „Erfolgsstrategen“ gegen Entgelt bereithalten. Der Prozeß der Vervollkommnung erhält zusätzlich einen umfassenden Sinn dadurch, daß er als Teil einer kosmischen Bewußtseinsentwicklung betrachtet wird. Von seiten christlichen Denkens kann man dieser Art „Erfolgsreligion“ nur energisch widersprechen. Auch aus wissenschaftlicher Sicht ist zu kritisieren, daß Svitak und seine Mitstreiter eine Machbarkeitsideologie vertreten, die Erfolgs- und Glücksempfinden sowie Lebenssinn für methodisch herstellbar hält. Es wird suggeriert, daß Erfolg generell für jede Person und jedes Staatswesen über das richtige Erfolgswissen machbar sei. Damit verlassen diese Denkmolelle den Boden seriöser Angebote. In die Reihe dieser „Erfolgsstrategen“ reiht sich nun auch Svitak ein, der sich selbst als „Ministerienberater“ bezeichnet. Svitak läßt keinen Zweifel daran aufkommen, daß er sich besonders intensiv Helmut J. Ament und seinen Aktivitäten verbunden fühlt. Das wird auch dadurch deutlich, daß Gerd F. Lang, Gründer und Geschäftsführer der HUMANPOWER AG, hinter der die Ideen und Geschäftspraktiken von Ament stehen, besonders hervorgehoben wird („Am engsten zusammengearbeitet habe ich mit dem Verleger Gerd F. Lang“, vgl. „Zukunfts-Strategie“, S. 30). In Langs Verlag (Verlag HUMANPOWER) ist das Buch „Zukunfts-Strategie“ auch erschienen. In dessen Vorwort – von Lang persönlich verfaßt –

heißt es: „Selbstredend empfehle ich Ihnen als Geschäftsführer von HUMANPOWER, den HUMANPOWER-Lehrgang ‚DAS ERFOLGS-GEHEIMNIS‘ von Helmut J. Ament durchzuarbeiten...“ Dem Vernehmen nach hat diese Organisation auch die beachtlichen Druckkosten des Buches und die nicht geringen Vorbereitungskosten für den geplanten „Zukunfts-Kongress“ übernommen. Der Österreicher Helmut J. Ament gründete 1981 in Neu-Ulm einen Verlag, um den sog. bep-Kurs (Bewußtseins-Erweiterungs-Programm sowie Bücher und Kassetten) über Buchhandel, Direktvertrieb und nebenberufliche Mitarbeiter zu vertreiben (siehe Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, S. 105f). 1986 folgte ein zweites bep-Programm „Das Geheimnis der Großen“, das über den Aquila-Verlag vertrieben wurde. Wegen seiner Geschäftspraktiken geriet er mit der Justiz in Konflikt: Vom Oberlandesgericht Frankfurt wurde Ament rechtskräftig verurteilt, „weil er nach Ansicht des Gerichts mit einer ‚besonders raffinierten Variante des sittenwidrigen Schneeballsystems‘ versucht habe, an das Geld von Leuten zu kommen“ (vgl. Lexikon, a.a.O., S.106) und darüber hinaus „durch bewußt falsche Schilderungen der wahren Geschäftsaussichten systematisch betrogen“ habe (vgl. ARD-Magazin „Plus Minus“ v. 9.6. 1999). Inzwischen jedoch agierte Ament von der Schweiz aus, hatte sein System geändert und war nun direkt oder indirekt über eine Vielzahl von Aktivitäten und Firmen geschäftlich aktiv, zu denen u.a. HUMANPOWER und PEGASTAR zählen. Bei PEGASTAR wird er als „Gründer und Leiter“ bezeichnet, in Werbeprospekten der HUMANPOWER AG erscheint er als Verantwortlicher. Doch auch in der Schweiz geriet Ament ins Gerede: „Aufgrund zahlreicher Be-

schwerden untersuchte die Schweizer Konsumentenzeitschrift ‚K-Tip‘ die ‚Esoterikkeilerei‘ der Firma Pegastar und stellte fest: ‚Mit dem Anreiz, sein eigener Chef zu werden oder mit einem Nebengeschäft viel Geld zu verdienen, werden Leute geködert.‘ Bei Seminaren werden Interessierte als Lizenznehmer angeworben – eine beachtliche finanzielle Investition. Immerhin kostet ein Software-Paket für Persönlichkeitsanalysen etwa 10 700 Mark. Die Werbestrategie erreicht viele Leichtgläubige, die nach kräftigen finanziellen Investitionen erkennen müssen: ‚Außer Spesen nicht viel gewesen‘“ (vgl. „Esotera“ 5/95).

Das „abgerundete Software-Paket“, die PEGASTAR-Unternehmenskonzepte GmbH, das von den Lizenznehmern unter die Leute gebracht werden soll, enthält u. a. folgende Programmpunkte:

Grenzwissenschaftliche Analysen

Astrologisches Geburtshoroskop – Astrologische Zukunftsprognosen – Astrologische Berufsanalyse – Karma-Horoskop – Chinesisches Horoskop – Indianisches Horoskop – Indisches Horoskop – Atlantisches Horoskop – Gesundheitshoroskop – Flirt- und Erotikhoroskop
Kabbalistische Namensanalyse – Bio-Rhythmus Partnerprogramm
Partnerschafts-Analyse Astrologische + Biorhythmische + Numerologische Partnerschaftsanalyse.

„Jahrtausendaltes, zum Teil geheimes Wissen, aus den verschiedensten Kulturkreisen unserer Welt, in aufwendiger jahrelanger Arbeit zusammengetragen, wurde jetzt durch modernste Computertechnologie zu einem sensationellen Preis einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht“ (PEGASTAR Werbeprospekt 1993, S. 3).

Einige von Aments Kursprogrammen, die zum Selbststudium gegen Entgelt angeboten werden, lassen erkennen, daß er

der Auffassung ist, „Erfolg ist erlernbar“. Beeinflußt von Murphys „Die Macht Ihres Unterbewußtseins“ entwickelte er aus einem Konglomerat unterschiedlichster Vorstellungen sein Erfolgsrezept. Dabei spielen Science-fiction, Yoga, Astrologie, Okkultismus, Spiritismus, Esoterik und Pseudowissenschaftliches eine große Rolle. Das Extrakt dieser obskuren Ideenwelt ist in bep-Kursen oder in Lehrgängen (z.B. „Das Erfolgsgeheimnis“) oder auch der HUMANPOWER Success Akademie erlernbar.

Ein Teil des Gedankengutes von Ament und andere fragwürdige Inhalte und Methoden finden sich in den Beiträgen Svitaks im Buch „Zukunfts-Strategie“. Svitaks Ausführungen tragen mitunter skurrile Züge, wenn er z.B. nach der „Hirt-Methode“ eine „generelle und partielle Somatisierung“ empfiehlt (vgl. „Zukunfts-Strategie“, S. 59). Die sog. Hirt-Methode wurde eingeführt von einem Josef Hirt in seinen Unternehmerseminaren; Ausgangspunkt ist dabei „die Erkenntnis, daß der Mensch vernunftgemäß etwas durchaus als richtig erkennen kann; sich in der Praxis aber trotzdem falsch verhält, weil die ... Gefühlsbetontheit nicht ausreicht, um in dieser konkreten Lebenssituation wirksam zu werden. Wenn wir aber gewisse als richtig erkannte Vorstellungsbilder übungshalber mit einem Körpererlebnis verbinden, wird die Gefühlsbetontheit ... wesentlich verstärkt, denn diese beruht nun nicht mehr lediglich auf intellektueller, sondern zusätzlich noch auf somatischer Basis“ (vgl. „Zukunfts-Strategie“, S. 56). Ungewöhnlich ist sicherlich auch, daß Svitak zum vernetzten Denken über die Aktivierung der rechten und linken Gehirnhälfte gelangen will (a.a.O., S. 71 f). Wie schnell sich jedoch auch Svitaks Vorstellungen und Empfehlungen überleben können, wird in Kapitel III „Theoreti-

sche Grundlagen für die Umgestaltung der Wirtschaft und Gesellschaft“ deutlich, heißt es doch dort: „Die japanischen Unternehmer pflegen eine Familienethik. Das macht sie stärker als die westlichen Unternehmen. Das ganze japanische Wirtschaftssystem ist harmonischer als das westliche. Die ersten Schwächen zeigen sich nur durch den westlichen Einfluß“ (a.a.O., S. 206).

Es ist inzwischen deutlich, daß im Weltmaßstab betrachtet es keinesfalls eine prinzipielle Überlegenheit japanischer Unternehmen gibt, die z.Z. bekanntlich mit enormen wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen haben. Die derzeitige wirtschaftliche Rezession in Japan – die größte nach dem zweiten Weltkrieg – macht selbst einem volkswirtschaftlichen Laien deutlich, daß sämtliche Wirtschaftssysteme ihre eigenen Stärken und Schwächen aufweisen.

Es ist trotz dieser Fehlbeurteilungen, trotz der Fehlschläge mit dem geplanten „Zukunftskongress“ und der sonstigen fragwürdigen Empfehlungen für ein neues Wirtschaftssystem kaum damit zu rechnen, daß Svítak bzw. die Organisation, die hinter Svítak zu erkennen ist, ihr Bemühen aufgeben wird, auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in ihrem Sinne Einfluß zu nehmen. Kurz vor der Bundestagswahl 1998 meldete sich der „Verein für Weiterentwicklung der Ideen von Ludwig Erhard“ wieder zu Wort: In einem Presse-Info mit dem Untertitel „Strategie für ein neues Wirtschaftswunder“ heißt es: „Es ist ein demokratischer Umbau notwendig, der die Gesellschaft, ihr Bewußtsein, sowie die Natur gesundet und auf einem zukünftigen Weg zwischen kapitalistischen und sozialistischen Ideen Wohlstand für alle sichert, ähnlich wie es Ludwig Erhard geschafft hat... Vom Strategen Vladimir Svítak wurde ein Erfolgs-System entwickelt, das

in seinem jüngsten Buch ZUKUNFTS-STRATEGIE ausführlich erläutert wird... Er kämpft gegen das alte Denken, um im Dienst der Gerechtigkeit den Wohlstand für alle zu ermöglichen. Dabei sind seine revolutionären Maßnahmen relativ einfach einzuführen. Denn sie beruhen auf dem lebensfähigen Kern, der sich aus dem Bündel der seit Jahrtausenden immer wieder aufleuchtenden Ideen herauschälte und der in uns allen schlummert...“ (vgl. Presse-Info).

Es erscheint besonders wegen der direkten Verbindung zu den Aktivitäten Aments, aber auch aus inhaltlichen Gründen nicht empfehlenswert, Svítak zu unterstützen und ihm und seinen Mitstreitern ein Podium zu eröffnen, um seine Ideen weiterzuverbreiten. Wichtig erscheint auch, auf die christliche Gegenposition hinzuweisen: „Aus christlicher Sicht ist nicht nur die individualistische Ethik des Haben-Wollens zu kritisieren, die ... vorherrscht. Das Menschenbild der Erfolgsideologie zieht in vieler Hinsicht einen noch schlimmeren Realitätsverlust nach sich. Denn verneint wird nicht nur die Abhängigkeit des Einzelnen von seiner sozialen und geschichtlichen Situation, verneint wird letztlich die menschliche Einbindung in die Natur, also die Geschöpflichkeit des Menschen. Der Mensch wird nicht mehr als ein Teil einer natürlichen Umwelt mit ihren begrenzten Ressourcen gesehen, auch nicht mehr als Teil einer sozialen Umwelt mit der Notwendigkeit der Kooperation und des Teilens. Krankheit und Tod als notwendige Begrenzungen des geschöpflichen Lebens werden ignoriert“ (vgl. Eine Erfolgspersönlichkeit entwickeln?, EZW Information Nr. 132, VII/1996, S. 29).

Hansjörg Hemminger,
Stuttgart/Baiersbronn
Joachim Keden, Düsseldorf

Die John Templeton Foundation. In den letzten Jahren erschienen eine Reihe journalistischer Artikel, die davon berichteten, daß es zunehmend wissenschaftliche Belege für die gesundheitsfördernde Wirkung von Religiosität gäbe.¹ Die meisten dieser Untersuchungen bzw. ihre bibliographische Zusammenstellung wurden von der *John Templeton Foundation* (JTF) gefördert. Aufgrund ihrer enormen Finanzkraft hat die JTF die US-amerikanische Wissenschaftslandschaft in diesem Bereich in den letzten zehn Jahren nachhaltig verändert, so daß die Arbeit der JTF hier kurz vorgestellt werden soll.

Gründer der Stiftung ist Sir John Templeton (geb. 1912), der sein als Aktienmakler erworbenes Vermögen zum großen Teil in diese Stiftung einbrachte.² Der Lebensweg von Sir Templeton ist nicht nur die Erfolgsgeschichte des armen Jungen aus Tennessee, der es zum Milliardär brachte, sondern gilt auch als Beispiel dafür, daß nur ein spirituelles und gottbezogenes Leben zu Glück und Erfolg führen könne.³ So entwickelte sich Templeton zunehmend zum Philantrop: Seit 1972 stiftet er jährlich den *Templeton Prize for the Progress in Religion*, der mit 1,3 Millionen Dollar der weltweit höchstdotierte Preis ist. Er übersteigt die Dotierung des Nobel-Preises, was die zentrale Wichtigkeit religiösen Fortschritts symbolisieren soll. Empfänger waren u. a. Mutter Theresa (1973), Frère Roger (1974), Sir Sarvepalli Radhakrishnan (1975), Rev. Billy Graham (1982), Carl Friedrich von Weizsäcker (1989) und zuletzt Ian Barbour (1999).

1987 gründete Templeton die *John Templeton Foundation* (<http://www.templeton.org>) mit dem Ziel, Wissenschaft und Religion miteinander zu versöhnen sowie wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Projekte zu unterstützen, die

dazu beitragen, die Bedeutung Gottes und eines spirituellen Lebens besser zu verstehen. Ohne einer spezifischen Denomination nahezustehen, geht Templeton von Gott als einer grundlegenden Realität aus, die es durch wissenschaftliche Bemühungen besser zu verstehen gilt. „None of us has ever understood even one percent of the reality of God, the infinity, the eternity of God. All that we have learned is still tiny compared to what is still yet to be discovered if we search for it.“⁴

Die Zielsetzung der Stiftung wird in vier Schwerpunktbereichen verfolgt. Im Bereich *Science & Religion* werden Projekte gefördert, die das wissenschaftliche Weltbild mit einem theologisch-spirituellen verbinden. Der Bereich *Spirituality & Health* ist der Entwicklung von Kenntnissen der gesundheitsfördernden Aspekte von Spiritualität gewidmet. Damit verbundene Ziele sind die Förderung der Entwicklung von individuellen Werten (*Character Development*)⁵ und die Unterstützung des freien Unternehmertums (*Free Enterprise Education*).⁶

Mit einem Jahresetat von mittlerweile 40 Millionen Dollar unterstützt die JTF Vortragsreihen, veranstaltet Konferenzen und finanziert wissenschaftliche Forschungsprojekte zu diesen Bereichen. Die Aktivitäten der Stiftung sind verzweigt und vielfältig, die Bereiche greifen ineinander. Einige Institutionen sind bei der Kanalisierung der Mittel federführend und sollen hier genannt werden:

- Das *Center for Theology & the Natural Sciences* (<http://www.ctns.org>) initiiert weltweit universitäre Kurse zum Thema „Sciences and Religion“, die mit jeweils 10000 Dollar finanziert werden.
- Über die *Harvard Medical School* und das von Herbert Benson geleitete *Mind/Body Medical Institute* werden regelmäßige Kurse und Konferenzen für

Mediziner zum Thema *Spirituality and Healing in Medicine* angeboten.⁷

- Die zentrale Einrichtung zur Erforschung des Zusammenhangs von Spiritualität und Gesundheit ist das von der JTF finanzierte *National Institute for Healthcare Research* (<http://www.nih.org>), das vierteljährlich den Newsletter *Faith & Medicine Connection* veröffentlicht und vielfältige Forschungsprojekte initiiert und koordiniert.

- Im Mittelpunkt der Stiftungsarbeit steht im Moment *A Campaign for Forgiveness Research*. Mit 10 Millionen Dollar soll das Phänomen der Vergebung besser erforscht und verstanden werden, um damit zu einem besseren Zusammenleben der Menschen beizutragen (<http://www.forgiving.org>).

Des weiteren unterstützt die JTF verschiedene Publikationen, wie z. B. die Zeitschrift *Science & Spirit* (<http://www.science-spirit.org>) oder den sechsmal jährlich erscheinenden Newsletter *Progress in Theology. The Newsletter of the John Templeton Foundation's Humility Theology Information Center*.

Mit der Zusammenstellung eines *Who's Who in Theology and Science* fördert die JTF die Vernetzung interessierter Forscher, und nicht zuletzt hat die Stiftung einen eigenen Verlag gegründet, *Templeton Foundation Press* (<http://www.templeton.org/press>), der Bücher zu entsprechenden Themen veröffentlicht.

Zweifellos fördert die JTF eine Vielzahl von Initiativen und Forschungsprojekten in einem bisher weitgehend vernachlässigten Bereich. Damit gleicht sie ein Defizit im Wissenschaftsbereich aus, das in Deutschland nach wie vor sehr ausgeprägt ist. Bedenklich erscheinen allerdings zwei Aspekte:

Strukturell entsteht durch die enorme Finanzkraft der JTF ein Quasimonopol für die oben genannten Bereiche, wodurch

die Möglichkeiten des wissenschaftlichen Wettbewerbs deutlich einschränkt werden. Hinzu kommt, daß die JTF unaufgeforderte Projektanträge nicht unterstützt, sondern die Strategie verfolgt, selbstausgewählte Institutionen in großem Maßstab zu finanzieren.

Inhaltlich ist anzufragen, ob die axiomatische Programmatik der Stiftung, die mit dem Satz „*Eine spirituelle Welt ist eine bessere Welt*“ zusammengefaßt werden kann, tatsächlich eine ergebnisoffene Forschung zuläßt.

Insgesamt ist die JTF ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie privates Mäzenatentum unterentwickelte wissenschaftliche und gesellschaftliche Fragestellungen aufgreifen und vorantreiben kann. Ein ähnlicher Impuls für die bisher kaum entwickelte Religionsforschung in Deutschland wäre wünschenswert.

Anmerkungen

¹ Z. B. „Religion als Medizin: Gesund und gelassen mit Gebet und Gottesdienst“, in *Publik Forum*, 13, 1998, S. 6–8; „Gott heilt mit“ in *DIE ZEIT*, Nr. 42, 8. 10. 1998, S. 57f oder „Sind Gläubige gesünder? Die positiven Wirkungen der Religion“ in *Psychologie Heute*, Juni 1997

² Die mir vorliegenden Zahlen zum Stiftungsvermögen schwanken zwischen 250 und 800 Millionen Dollar. Bei einem bestätigten Jahresetat von \$ 40 Millionen ist eher von letzterer Zahl auszugehen, da Stiftungen in den USA jährlich 5% ihres Grundkapitals ausgeben müssen, um als gemeinnützig zu gelten.

³ Dargelegt in *The Templeton Plan. 21 Steps to Personal Success and Real Happiness*. New York: Harper & Row, 1987

⁴ Zitat von John Templeton als Präambel der General Information im Internet (zit. nach <http://www.templeton.org/about.asp>).

⁵ Templeton, J. M. (1997). *Worldwide laws of live: two hundred eternal spiritual principles*. Radnor: Templeton Foundation Press) postuliert universelle Werte, die es zu entwickeln gelte: „The world operates on spiritual principles just as it operates on the laws of physics and gravity. It is up to us to learn what these principles are and then choose to live by them“ (p. XVIII).

⁶ „The Foundation seeks to encourage a greater appreciation of the free enterprise system and the Western values which enable it to survive“ (zit. nach <http://www.templeton.org/about.asp>).

⁷ Durch sein Buch: Benson, H. (1997): Heilung durch Glauben. Selbstheilung in der Neuen Medizin. München: Heyne, das Grundlage einiger Presseberichte war, wurden Bensons Gedanken auch in Deutschland bekannt. Informationen zum Mind/Body Medical Institute finden sich unter http://www.templeton.org/Course98/facts_institute.asp.

Sebastian Murken, Mainz

UNIVERSELLES LEBEN

UL mißbraucht Diskussion um Holocaust-Mahnmal. (Letzter Bericht: 1999, S. 248f) Eine „Würzburger Initiative“ ruft in diesen Tagen dazu auf, ein Mahnmal für die „Millionen Opfer der Kirche“ zu errichten. Das Denkmal soll „ein Zeichen des Erinnerns, des Gedenkens und der Scham“ setzen, damit „Inquisition, Völkermord und die Verfolgung von Minderheiten nicht wieder geschehen können“. In den Erklärungen wird der irreführende Eindruck erweckt, die Bundesregierung würde bereits über die Gestaltung des Mahnmals und einen möglichen Standort in Würzburg oder Berlin diskutieren.

Sprecher und Initiator dieser „Initiative Mahnmal für die Kirchen-Opfer“ ist Ralf Speis, der zum Vorstand des „Universellen Leben e.V.“ (UL) gehört. Das UL ist für seine kirchenkritischen bis kirchenfeindlichen Positionen bekannt. In den einschlägigen Publikationen wird immer wieder zum Kirchenaustritt („Gott ja, Kirche nein“) aufgerufen und die Schattenseiten der Kirchengeschichte werden einseitig und polemisch herausgestellt. Die massive Kirchen- und Gesellschaftskritik des UL wirkt identitätsstiftend für die „Urchristen“, weil subjektiv der Eindruck entsteht, einer unterdrückten und wahrhaft reinen Gemeinschaft anzugehören.

Die „Initiative Mahnmal für die Kirchen-Opfer“ ist nicht nur ärgerlich, weil das

UL die Diskussion um das Berliner Holocaust-Mahnmal für eigene Zwecke mißbraucht, sie ist auch moralisch höchst problematisch, weil damit die Opfer des Holocaust instrumentalisiert werden. – Im Internet ist die Initiative zu finden unter: http://www.kirchenopfer.de/wuerzburger_initiative.html.

Andreas Fincke

JEHOVAS ZEUGEN

Ein Brief aus Selters. (Letzter Bericht: 1999, S. 285f) Mit einem ausführlichen Schreiben hat die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit der Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft (WTG) auf unsere Darstellung im Materialdienst Heft 5/1999, S. 157ff, reagiert. In dem Brief vom 7. Juli 1999 heißt es unter anderem: „Neben vielen zutreffenden Fakten haben wir auch Wertung und Kritik registriert, mit der wir naturgemäß nicht in jedem Fall übereinstimmen. Es sind allerdings auch unwahre Tatsachenbehauptungen abgedruckt worden, die wir hiermit korrigieren.“

So erwartete der erste Präsident, Russell, nicht die sichtbare Wiederkunft Christi, sondern dessen unsichtbare Wiederkunft (Jehovas Zeugen – Verkündiger des Königreiches Gottes, herausgegeben von der Wachturm-Gesellschaft, Selters/Taunus 1993, S. 46, 47). Die meisten anderen Kirchen jener Tage glaubten an eine sichtbare Wiederkunft Christi. Viele allerdings schon ohne konkrete zeitliche Erwartung.

Die Behauptung, ‚Umgang mit Menschen, die nicht zur WTG gehören, ist zu vermeiden‘, ist unwahr. Eine solche Anweisung gibt es nicht. So entscheidet z. B. jeder einzelne Zeuge Jehovas eigenverantwortlich, inwieweit er mit jemandem über seine berufliche Zusammenar-

beit hinaus Umgang hat. Eine Einflußnahme durch die Wachturm-Gesellschaft oder die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas gibt es in einem solchen Fall nicht. Außerdem hat bereits das Landgericht Leipzig mit Urteil vom 30. 10. 1996 (10 O 1110/95) festgestellt, daß es sich sogar bei der Erklärung ‚Weltliche Freunde darf man nicht haben‘ um eine unwahre Tatsachenbehauptung handelt, und hat diese Behauptung dem Mitteldeutschen Rundfunk untersagt. In Ihrem Artikel ist aber nicht nur von einer Freundschaft, sondern bereits vom Umgang die Rede, weshalb Ihre Behauptung erst recht unwahr ist.

Auch die Äußerungen ‚die Lektüre kritischer Bücher ist verboten‘ und ‚die Mitarbeit in ... Gewerkschaften ist untersagt‘ entsprechen nicht den Tatsachen. Solche Verbote existieren nicht, weil sie dem Prinzip der Freiwilligkeit widersprechen, dem sich die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas verpflichtet sieht.

Der Hinweis auf verkaufte Literatur ist ebenfalls falsch. Sie schreiben: ‚Kaufen Sie den Zeugen keine Literatur ab! Sie finanzieren damit das sehr problematische System der Wachturm-Gesellschaft.‘

Diese Empfehlung hat sich erübrigt, da Jehovas Zeugen seit vielen Jahren (1991) ihre Literatur kostenlos abgeben. Weder die Wachturm-Gesellschaft noch die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas verkauft Publikationen: Diese werden kostenfrei an jeden interessierten Leser, ob Zeuge Jehovas oder nicht, weitergegeben. Das gleiche trifft auch auf den einzelnen Zeugen Jehovas in Verbindung mit seiner Missionstätigkeit zu.“

Aus Sicht der EZW möchte ich festhalten: Der Hinweis, wonach die Schriften (in Deutschland!) kostenfrei abgegeben werden, ist berechtigt. Ich hatte das an einer anderen Stelle im Text erwähnt, in der Rubrik „Ratschläge“ aber übersehen.

Schwierigkeiten habe ich mit den Ausführungen zu Russell's Endzeiterwartungen. Russell hat 1873/74 im Umkreis der „Second Adventists“ durchaus der Vorstellung einer sichtbaren Wiederkunft Christi angehangen. Einige Jahre später, nunmehr als Präsident der WTC, hat er seine Meinung revidiert. Ab 1881/84 spricht er von der unsichtbaren Gegenwart Christi. Dahinter steht die unterschiedliche Übersetzung des griech. Parusia, welches als „Kommen“ oder als „Gegenwart“ übersetzt wurde (vgl. Mt 24, 27, 37f). Nach meiner Deutung verschleiert die Literatur der WTC diese Positionsveränderung bei Russell.

Meine Äußerungen zum Umgang mit Andersgläubigen bzw. Ungläubigen beziehen sich auf Aussagen aus Publikationen der WTC, wie zum Beispiel folgende aus „Wachturm“ vom 15. Februar 1994: „Wir sollten uns auch vor vermehrtem Umgang mit Weltmenschen hüten“ (S. 24). Oder „Wachturm“ vom 15. März 1997: „Schüler, die jeden Tag nach Hause kommen, stellen fest, daß selbst der begrenzte Umgang mit weltlichen Mitschülern einen starken negativen Einfluß auf ihre geistige Gesinnung haben kann“ (S. 26). Und 1989 heißt es im „Königreichsdienst“: „Uns wird geraten, in unserem Umgang mit Menschen von den Nationen, das heißt mit Ungläubigen und gewöhnlichen Menschen, vorsichtig zu sein“ („Unser Königreichsdienst“ 6/ 1989, S. 1 f).

Sicher ist der Hinweis der Wachturm Bibelgesellschaft richtig, daß es keine „Anweisung“ gibt, nach der jeder Umgang mit „Weltmenschen“ zu vermeiden sei. Solches habe ich allerdings auch nicht behauptet, dennoch ist mein Text zu präzisieren. Daß „persönlicher Umgang“, also Freundschaft zu „Weltkindern“, nicht erwünscht ist, da die Freundschaft zur Welt oft genug als Feindschaft ge-

genüber Gott gedeutet wurde, steht außer Frage. Auch hierfür einen Beleg aus dem „Wachturm“: „Vor schlechtem Umgang müssen wir uns natürlich hüten. Wir können nett und freundlich zu Nachbarn, Arbeitskollegen und Mitschülern sein. Doch wenn wir wirklich weise wandeln, werden wir es vermeiden, zu engen Kontakt mit Personen zu pflegen, die nicht auf christliche Tugend bedacht sind“ („Der Wachturm“ v. 15. Juli 1997, S. 18). Noch 1970 schrieb der „Wachturm“ rigoros, daß der „vertraute Umgang mit Weltmenschen“ von Gott mißbilligt wird, weil er den einzelnen auf den Weg zu Kriminalität, zu Trunksucht und Mord führt („Der Wachturm“ v. 1. Oktober 1970, S. 598). Vielleicht kann man das Schreiben aus Selters dahingehend deuten, daß man sich neuerdings in diesen Fragen kompromißbereiter zeigt.

Der Vollständigkeit halber wird man schließlich noch anführen müssen, wie vor Abtrünnigen bzw. Ausgeschlossenen gewarnt wird. So heißt es im „Wachturm“ vom 1. Juli 1994: „Die Speise auf dem Tisch der Dämonen ist giftig. Man denke nur einmal an die Speise, die von (...) den Abtrünnigen verbreitet wird. Sie ist weder nahrhaft noch erbauend; sie ist nicht förderlich. (...) Nicht der heilige Geist treibt sie an, sondern gehässige Bitterkeit. Sie sind von einem einzigen Ziel besessen: ihre früheren Mitsklaven zu schlagen, wie Jesus vorausgesagt hat. (...) Ja, Abtrünnige veröffentlichen Literatur voller Entstellungen, Halbwahrheiten und absoluter Unwahrheiten. Sie (...) versuchen die Unvorsichtigen zu fangen. Es wäre gefährlich (...) ihren Lasterreden zuzuhören“ (S. 11f).

Trotz dieser Diskussion um Details freuen wir uns, wenn unsere Publikationen zu den Zeugen Jehovas von der Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft

zur Kenntnis genommen werden. Wir hoffen, daß damit ein besseres Verständnis der jeweils anderen Seite möglich wird.

Andreas Fincke

APOSTOLISCHE GEMEINDEN

Zur Erinnerung an Peter Kuhlen. Am 30. September 1999 wäre Apostel Peter Kuhlen 100 Jahre alt geworden. 1948 war Peter Kuhlen zum Nachfolger des 77jährigen Stammapostels Bischoff designiert worden. Insofern war er persönlich betroffen, als Bischoff ab 1950/51 die Wiederkunft Jesu Christi noch zu seinen eigenen Lebzeiten in Aussicht stellte. Kuhlen reichte deshalb im November 1950 seinen Rücktritt als Stammapostelhelfer ein. Als Bezirksapostel in Nordrhein-Westfalen blieb er jedoch im Amt. Wegen seines fortgesetzten Widerspruchs gegenüber Bischoffs Botschaft vom Kommen Jesu Christi wurde Kuhlen am 23. Januar 1955 schließlich von der Apostelversammlung sämtlicher Ämter enthoben und aus der NAK ausgeschlossen. Das Verdikt traf noch weitere Amtsträger, Kuhlen jedoch wurde zum Symbol für eine der schwersten und gewiß auch menschlich problematischsten Krisen der NAK nach dem Zweiten Weltkrieg. Mit Kuhlen verließen etwa 20 000 neapostolische Gemeindeglieder aus dem Apostelbezirk Düsseldorf ihre Kirche. Bereits im Sommer 1956 konnte die „Vereinigung der Apostel der Apostolischen Gemeinden“ gegründet werden, später die „Vereinigung der Apostolischen Gemeinden“. Die Apostolische Gemeinschaft kennt bis heute das Apostelamt, dieses wird jedoch nur als „leitendes kirchliches Lehramt“ verstanden und begründet keinen besonderen Exklusivitätsanspruch. Das Amt des Stamm-

apostels gibt es in den Apostolischen Gemeinden nicht.

Die Hoffnung Kuhlens und seiner Freunde, die NAK würde sich von der problematischen Botschaft ihres Stammapostels distanzieren, wurde nicht erfüllt. Zwar erwiesen sich die Vorbehalte Kuhlens und seiner Freunde spätestens mit Bischoffs Tod am 6. Juli 1960 als berechtigt, dennoch blieb das Zerwürfnis bestehen, da – aus Sicht der NAK – der Stammapostel sich nicht geirrt haben kann. Als Kühlen zehn Jahre später in den verdienten Ruhestand ging, schrieb ihm Kurt Hutten: „Mit großer Bewegung habe ich im Herold gelesen, daß Sie am 5. April in den Ruhestand treten werden. Und ich habe mich gefreut, daß Ihres Lebenswerkes mit so viel Dank und Anerkennung gedacht wurde. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen ebenfalls die Hand reiche und Ihnen danke. Ich bin zwar nur ein Außenstehender, aber ich habe die Geschehnisse und damit auch Ihren Weg mit innerer Anteilnahme verfolgt.

Es war eine tiefe Tragik, daß Sie vom Amt des Stammapostelhelpers und designierten Nachfolgers von J. G. Bischoff zurücktreten mußten – eine Tragik nicht für Sie, sondern für die Neuapostolische Kirche. Denn mit Ihnen wäre ein Mann an die Spitze getreten, der in der Bindung an das biblische Wort den maßlosen Auswucherungen des Stammapostelamtes Einhalt geboten und die ganze Kirche wieder auf eine gesunde Basis gestellt hätte.

Es war Ihnen nicht vergönnt, Ihre Überzeugung innerhalb der Neuapostolischen Kirche durchzusetzen. Aber Sie haben einen tapferen Kampf gekämpft. Wer ein wenig Einblick in die inneren Verhältnisse und die geistige Atmosphäre der Neuapostolischen Kirche jener Jahre hatte, der konnte ermessen, wie viel Mut und Glaubenskraft nötig war, diesen Kampf durchzustehen. Und nach dem

durch Ihre Ausstoßung besiegelten Bruch lag die schwere Last der Sammlung und Leitung der mit Ihnen verbundenen Gemeinden auf Ihren Schultern. Sie haben sich als ein guter Hirte erwiesen, haben gleichermaßen für die äußeren Dinge wie für die geistliche Nahrung gesorgt und haben, vor allem den Gemeinden das Bild eines Apostels vorgelebt, der seine Würde nicht in geistlichen Machtansprüchen sucht, sondern in der Demut des Dienstes und der auch die Gläubigen zur Demut ruft.“

Obwohl es immer wieder Gesprächskontakte zwischen der Vereinigung Apostolischer Gemeinden und der NAK gibt, ist die zwischen ihnen liegende Kluft bis heute nicht überwunden. Die Apostolische Gemeinschaft kennt keinen Exklusivitätsanspruch, ihr Düsseldorfer Zweig ist seit 1994 sogar Mitglied der regionalen ACK. – Im Internet ist die Vereinigung Apostolischer Gemeinden unter <http://www.united-apostolic.org> zu finden.

Andreas Fincke

BÜCHER

Gestaltung und Kritik. Zum Verhältnis von Protestantismus und Kultur im neuen Jahrhundert, hrsg. vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Geschäftsstelle der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), EKD-Texte Nr. 64, 1999, 68 Seiten, zu beziehen über das Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover.

Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) und die EKD haben Anfang März eine Ausarbeitung herausgebracht, die das Verhältnis von Protestantismus

und Kultur thematisiert. Zentrale Teile des Textes erkunden die schillernde Lebendigkeit des Religiösen (S. 24ff) in seinen unterschiedlichen kulturellen Ausformungen in der Kunst (S. 36ff), im Sport (S. 54ff) und in den Jugendkulturen (S. 38ff). Viele Analysen der EZW zur religiösen Landschaft werden durch das Heft bestätigt.

Der „Sitz im Leben“ des Papiers ist äußerlich die bevorstehende Jahrtausendwende, die den Protestantismus in Deutschland verunsichert vorfindet hinsichtlich seiner kulturellen Position. Deutlich apologetisch will das Papier auf die beiden Kritikpunkte antworten, wonach der christliche Glaube entweder kulturell schädlich oder kulturell irrelevant sei. Die grundlegenden Ausführungen über Protestantismus und Kultur (S. 9 ff; 60ff) haben daher einen doppelten Charakter: Sie dienen der erinnern-den Selbstreflexion über die prägenden Wirkungen des christlichen Glaubens in der Geschichte bis zur Gegenwart und apologetisch der Darstellung des christlichen Glaubens in der säkularen Welt.

1. Das Papier und der Prozeß: Die EKD und die VEF wollen einen Konsultationsprozeß initiieren. Der Text soll sowohl den kirchlichen Bereich wie die kirchendistanzierte Öffentlichkeit erreichen und zur Teilnahme an der Diskussion herausfordern. Der Konsultationsprozeß hat ein doppeltes Ziel. Zum einen soll am Ende des auf zwei Jahre geplanten Vorhabens ein zusammenfassendes Gemeinsames Wort des Rates der EKD und der VEF stehen. Zum anderen ist das Gespräch, also der Weg, auch selbst das Ziel. In den Debatten und Begegnungen sollen christliche Perspektiven gestaltend und kritisch wirksam werden.

2. Das Thema und die Felder: Unter Kultur wird die Summe der Lebensbereiche verstanden, für die Kommunikation kon-

stitutiv ist, also Sprache und Zeichen die Leitmedien sind (S. 18). In seinem mittleren Teil nennt die Schrift acht Begegnungsfelder von Protestantismus und Kultur: Religion, Gedenkkultur, Kunst, Jugendkultur, Bildung und Wissenschaft, Medien, Sport und Spiel, Alltag und Sonntag. Wichtige Positionierungen für die Kirchen werden hier formuliert: Protestantismus als Gestalt und Kritik von Religiosität (S. 24ff),

kollektives Gedenken als Ethos entbindender Vorgang (S. 30ff), Kunst als Steigerung und Erhebung über das Alltägliche in Parallelen und Konkurrenz zu Religion (S. 36ff), Jugendkultur(en!!) als eigene, durch Konsumismus bedrohte und die Kirche verpflichtende Sinnwelt (S. 38ff), Wissenschaft und Bildung als Raum für Verfügungs- wie für Orientierungswissen (S. 42ff),

Massenmedien als Kommunikation ermöglichende wie Realitätserfahrung verstellende Systeme (S. 48ff), Sport als Erfüllung leiblicher, personaler und sozialer Lebensdimensionen, aber auch als Kult der Gewalt (S. 54ff), Feiertage als sozial notwendige gemeinsame freie Zeit und als Abbild verdankten Lebens (S. 56ff).

Wegen der hier möglichen Konkretion ist es wahrscheinlich und auch nicht unerwünscht, wenn das Schwergewicht im Konsultationsprozeß auf den Begegnungsfeldern liegen wird. Sie sind noch weiter auffächerbar (etwa Musik und nicht nur Kunst!), vielleicht um das eine oder andere ergänzbar (Ethos, Mode).

Das Gesamtthema Protestantismus und Kultur hat darüber hinaus ein eigenes Gewicht. Die Reflexion, daß christlicher Glaube stets eine kulturelle Gestalt und kulturelle Konsequenzen hat, die von ihm selbst unterschieden werden können, ist alles andere als selbstverständ-

lich. „Es ist erstaunlich, daß die evangelische Kirche ihr eigentlich naheliegendes Verhältnis zur Kultur erst jetzt als Schlüsselthema für das Millennium wiederentdeckt hat. Erklären läßt sich die späte Entdeckung nur durch die Prägung der führenden amtierenden Kirchenvertreter durch die sog. dialektische Theologie und deren haßerfülltes Unverhältnis zum Kulturprotestantismus des 19. Jahrhunderts“ (Heike Schmol, FAZ vom 3. 3. 1999).

3. *Protestantismus und Kirchen*: Der Titel der Schrift klingt tatendurstig. Aber – wer ist das Subjekt von „Kritik und Gestaltung“? In dem Text werden die Begriffe Protestantismus und Kirche/Kirchen austauschbar verwendet (vgl. aber S.18). Protestantismus erscheint nicht abgehoben von kirchlicher Gestalt. Stets werden jedenfalls die Handlungsmöglichkeiten von den Kirchen angesprochen. Die Folge solcher Verkirchlichung des Protestantismus ist, daß sich Systeme treffen und nicht Lebensräume identifiziert werden, in denen Kultur und Protestantismus auf welche Weise auch immer vermittelt sind oder werden.

Ein etwas anderes Bild könnte sich ergeben, wenn nicht auf den Text selbst, sondern auf die Funktion des Textes in einem Diskussionsprozeß geblickt wird. Dann können und sollen die Individuen, die Gruppen und die Fachleute aus den einzelnen Begegnungsfeldern mit ihrer Stimme zu Wort kommen. Alles hängt dann davon ab, daß sich die Künstler, Wissenschaftler, Medienleute usw. nicht als Gegenüber und Objekte protestantisch-kirchlicher Kritik und Gestaltung erleben, sondern als mögliche Teile des Protestantismus angesprochen werden. Die Zukunft der Verbindung von Protestantismus und Kultur hängt nicht allein an der Darstellung kirchlicher Positionen, sondern auch an der Pflege von Mi-

lieus und Lebensräumen von Protestantismus.

4. *Protestantismus und Religion*: Das erste Begegnungsfeld, das der Text nennt, ist das der Religion. Die sehr unterschiedlichen Erscheinungsformen des Religiösen sind für das Christentum und den Protestantismus der erste und nächstliegende Bezugspunkt. Der Text gehört meines Erachtens zu den gelungensten Abschnitten des Heftes. Ist die „Kultivierung von Religion“ die fundamentale Aufgabe protestantischer Kulturkritik und -gestaltung?

Michael Nüchtern, Karlsruhe

AUTOREN

Dr. theol. Andreas Fincke, geb. 1959, Pfarrer, EZW-Referent für christliche Sondergemeinschaften.

Dr. rer. nat. habil. Hansjörg Hemminger, geb. 1948, Weltanschauungsbeauftragter der Ev. Landeskirche in Württemberg, Stuttgart.

Joachim Keden, geb. 1939, Pfarrer, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche im Rheinland, Düsseldorf.

Dr. rer. nat. Sebastian Murken, geb. 1963, Diplom-Psychologe und Religionswissenschaftler (M.A.), Psychotherapeut an einer Psychosomatischen Fachklinik und Leiter der Arbeitsgruppe Religionspsychologie des Forschungszentrums für Psychologie und Psychosomatik der Universität Trier.

OKR Dr. theol. Michael Nüchtern, geb. 1949, Pfarrer, von 1995 bis 1998 Leiter der EZW, Theologischer Referent der Kirchenleitung der Ev. Landeskirche Baden, Karlsruhe.

Dr. theol. Matthias Pöhlmann, geb. 1963, Pfarrer; EZW-Referent für Esoterik, Okkultismus, Spiritismus.

Dr. theol. Hans-Jürgen Ruppert, geb. 1945, Pfarrer, EZW-Referent für Theosophie, Anthroposophie.

